Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 471. Halle a. S., Mittwoch, den 7. Oktober 1908.

Die Balkan-Sphinx.

„Leichter wäre es, eine neue Sanierung der Dortmunder Union oder den Ausgang des Eulenburg-Prozesses oder der nächsten Zeppelin-Fahrt vorauszusagen, als was die jetzige Balkankrise uns bringen wird. Ich bin sonst im Prophezeien nicht schüchtern und glaube in ostasiatischen und Marokko-Dingen leidlich meinen Mann gestellt zu haben, aber die unspeakable Turk ist eine harte Nuß. Sie gleicht den Ruinen des Diokletian-Palastes in Spalato. Da ist so viel daran und darüber und darum und darunter und drum herum und drin hineingebaut, daß kein Verstand der Verständigen sich mehr auskennt." — Also schreibt Dr. Wirth, der im verflossenen Sommer den Balkan kreuz und quer durchstreift, der Land und Leute kennt, im „Tag". Er hat, scheint's nicht Unrecht. Mit der Reform der Jungtürken, jener Revolutionäre in Glacehandschuhen, die dem alten Sultan Palast und Harem großmütig ließen, weil sie glauben, mit diesem ehrwürdigen Hausgerät bei ihren englischen Freunden den besten Eindruck zu machen, — begann die Krisis, begann das Darunter und Drüber. Die Fortnahme der bulgarischen Orientbahnstrecke durch das Bulgarenvolk war die zweite Nummer des reichhaltigen Programms. Dann erfolgte in Tirnowa die Loslösung Bulgariens und die Proklamierung Ferdinands des Ersten; die Annexion Bosniens durch Oesterreich ist nur noch eine Frage weniger Stunden. Schon gestern Morgen schrieb die „Wiener Neue Freie Presse", die sehr gute Fühler hat: „Wenn die Frage der internationalen und staatsrechtlichen Stellung Bosniens einmal aufgetaucht ist, so ist es klar, daß ihre Lösung nur im Geiste eines engeren Anschlusses des Okkupationsgebietes an die österreichisch-ungarische Monarchie gefunden werden kann. Ob es sich um eine Annexion handelt oder ob für die Angliederung Bosniens eine andere Form gewählt werden soll, darüber wird bald entschieden sein. Dem Wesen nach wird der Schritt, der zu machen ist, sich auch dann nicht von dem charakteristischen Merkmal einer Annexion unterscheiden, wenn dieses Wort noch vermieden sein sollte. Nur solche Absichten der Monarchie können als Erklärung dessen dienen, was sich in den letzten Tagen zugetragen hat."

Was wird das Finale sein? — Die Türkei bleibt anscheinend noch ruhig. Die Meldung eines englischen Blattes, die erste Kavalleriedivision von sechs Regimentern habe Freitag den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten — zusammen mit acht Regimentern des zweiten Korps und sechs Regimentern des dritten Korps würde dies für die Türkei zwanzig Regimenter an der Grenze gegen sechs bulgarische in Philippopel, zwei in Sofia und drei an der rumänischen Grenze geben — ist ein Börsenmanöver, an denen es bekanntlich seit einigen Tagen nicht fehlt. — Die Türkei bleibt ruhig, so lange England das will. Der Großvezier Kiamil Pascha ist der suggestiven Macht des britischen Kabinetts untertänig. Er ist kein Herr eigener Entschlüsse —, auf den Schild gehoben, weil er im Jungtürken-Komitee gute Freunde hat. Wenn der Großvezier noch am Sonntag auf die Frage eines Journalisten: „Schweben Verhandlungen wegen der bosnischen Frage?" mit: „Nein" antwortete und weiter ausführte: „Die Annexion Bosniens und der Herzegowina könnte nur unter Verletzung des Berliner Vertrages erfolgen, ist also undenkbar. Falls aber eine Revision des Berliner Vertrages stattfände, würde die Türkei natürlich die Rückgabe Bosniens und der Herzegowina fordern" — so beweist das nur, daß man in Stambul nicht wußte, was in der Welt vorging. Eine der „Saale-Zeitung" nahestehende Persönlichkeit, die gestern aus London zurückkehrte, erzählt uns, daß es in der britischen Hauptstadt nicht nur in diplomatischen Kreisen und bei Botschaftsbummlern — sondern auch bei Outsiders — offenes Geheimnis war, Ferdinand der Erste habe in Budapest nur deshalb geweilt, um den Trick von Tirnowa vorzubereiten. Wenn Metternich einst gesagt hat, die „Engländer hätten mehr Menschenverstand als irgend eine Nation — — —" so muß das natürlich nicht wahr sein; das Wort braucht nur insofern einen berechtigten Kern zu enthalten, als dadurch angedeutet wird, die Engländer ahnen stets voraus, was der Abend bringt! — Von England hängt es ab, ob auf dem Balkan ein Weltbrand entzündet wird, — so es dem kranken Manne — unter die Arme greift und Bulgarien um etlicher Silberlinge wegen an den Türken verschachert, — ob man in Europa gegen Oesterreich wegen der Annexion Bosniens intriguiert unter dem Vorwande, der Berliner Kongreß dürfe nicht durchlöchert werden, — oder ob man dem Sultan rät, in all dem, was die Zukunft bringt das „Kismet" zu sehen. Materiell wird, wie das auch der Pariser „Figaro" sehr ruhig und richtig ausführt, weder durch die Annexion Bosniens noch durch die Königsproklamierung in Bulgarien, an den Zuständen auf dem Balkan etwas geändert. Der „Figaro" sagt zutreffend:

„Nehmen wir an, die Ereignisse hätten sich vollzogen, der Fürst von Bulgarien hätte seine Unabhängigkeit proklamiert, Oesterreich die Annexion von Bosnien und der Herzegowina verkündet. Materiell sind die Aenderungen nicht sehr groß. Keine neue Farbe erscheint auf der Karte des orientalischen Europas. Es wird de jure, was bisher de facto war. Kein Zollbreit ottomanischer Erde ändert seine Verwaltungszugehörigkeit. Der tatsächliche Souverän tritt an die Stelle des nominellen, theoretischen nur scheinbaren Souveräns: und das ist alles . . . Aber die Türkei! Was wird sie tun? Ein Krieg wäre Tollheit. Der Krieg eines Landes, das soeben seine Freiheit erobert hat, gegen ein tatsächlich unabhängiges Land, das seine Unabhängigkeit in den Staatsurkunden und öffentlichen Bekanntmachungen lesen möchte! Der Krieg um eines Wortes willen! . . . Der Krieg um des Krieges willen, ohne Hoffnung auf Eroberung oder auf Kompensation!"

Daß die Oesterreicher die Kulturarbeit in Bosnien, daß sie ihr Mandat in Bosnien und der Herzegowina nur zur höheren Ehre Europas ausgeübt, daß sie die blutigen Kämpfe im Bosnatale, vor Bisac und Kladus umsonst geschlagen haben, — daran hat man doch nie geglaubt! Wenn heute England den Schritt Oesterreichs mit Krokodilstränen als eine „Durchlöcherung des Berliner Vertrages" bezeichnet, so vergißt es, daß sein gekrönter Commis voyageur noch im verflossenen Sommer der „mazedonischen Reformen" wegen schüchterne Versuche unternahm, nach dem Muster Machiavellis die Abmachungen des Berliner Kongresses zu durchlöchern. —g.

*

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 6. Okt. Die hiesigen Blättern von Wien aus telegraphierte Nachricht, wonach **Rumänien durch ein besonderes Abkommen mit Oesterreich-Ungarn verpflichtet sei, gemeinsam mit der Monarchie oder auf deren Verlangen gegen Bulgarien eine militärische Diversion auszuführen,** wird von autoritativer rumänischer Seite auf das entschiedenste dementiert. Ein solches Abkommen besteht nicht und habe nie bestanden; denn es stände im Widerspruch zu der seit Jahrzehnten genügsam bekannten, bestätigten Politik Rumäniens. Die Haltung des Königreichs gegenüber den Ereignissen südlich der Donau werde ausschließlich durch seine eigensten Interessen bestimmt, und diese Interessen würden durch die Unabhängigkeitserklärung und die Erhebung Bulgariens zum Königreich in keiner Weise berührt. **Die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien würden daher durch die jüngsten Ereignisse ebensowenig eine Einbuße erleiden,** wie nicht minder die freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens zur Türkei.

Die Herben manövrieren weiter.

Belgrad, 6. Okt. Der Ministerrat hat beschlossen, die Manöver bei Sopot nicht abzubrechen. Der König begab sich heute früh auf das Manöverfeld. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, wodurch die notwendige Anzahl von Reservisten zur Waffenübung einberufen wird.

Keine Mobilmachung in Oesterreich.

Wien, 6. Okt. Die von in- und ausländischen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Mobilisierung eines oder mehrerer österreichisch-ungarischer Armeekorps entbehren, wie das Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau mitteilt, jeder Begründung. Die Armeeverwaltung traf keine derartigen Maßnahmen.

Bulgarien will keinen Krieg.

London, 6. Okt. Der bulgarische Geschäftsträger erschien heute vormittag im Auswärtigen Amt und machte offiziell von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens Mitteilung. Er teilte ferner mit, daß Bulgarien keinen Krieg wünsche; seine Bestrebungen vielmehr durchaus friedlich seien.

Die Haltung der Pforte.

Konstantinopel, 6. Okt. „Ikdam" zufolge protestierte die Pforte in ihrer Antwort an den Fürsten

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Das Dorfliebchen. Roman von Dora Russel. (Fortsetzung.) — Das steirische Dornröschen. Von Sophie von Khuenberg. — Bunte Zeitung: Wie Ferdinand Fürst von Bulgarien wurde. Bizet über Wagner. Fiebernacht. Die Deutschen in der Fremdenlegion. — Literatur.

Himmelserscheinungen im Oktober.

Von Dr. E. Günter.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne steigt in diesem Monat in ihrer Bahn rasch abwärts, sie bewegt sich durch das Sternbild der Jungfrau und tritt gegen Ende des Monats in die Wage ein. Die Abnahme der Tageslänge, die durch die südliche Stellung der Sonne bedingt wird, macht sich im Oktober recht empfindlich bemerkbar, von 11½ Stunden sinkt sie bis auf 3½ Stunden.

Hingegen begünstigen die immer länger werdenden Nächte die Beobachtung des Fixsternhimmels, wiewohl die Zahl der klaren Abende im Oktober, in unseren Gegenden wenigstens, erfahrungsgemäß erheblich geringer ist, als in den vergangenen Monaten. Etwa um 10 Uhr abends werden wir den Meridian, die Nord-Südlinie, in folgender Weise bestimmen können. Am nördlichen Horizont liegt der große Wagen. Durch dessen beide Hinterräder zieht der Meridian über den Polarstern nach dem Zenit und trifft im äußersten Süden auf den hellen Fomalhaut in den südlichen Fischen, nordwestlich von Fomalhaut finden wir in der Milchstraße die drei hellen Adlersterne in einer geraden Linie. Dazwischen breitet sich der Wassermann oder Aquarius aus und südlich von diesem zu beiden Seiten des Meridians der Pegasus. Vom Zenit nach Südosten zu steht die Andromeda mit dem berühmten Nebelfleck, der in mondlosen Nächten mit bloßen Augen als solcher leicht erkannt werden kann. Um das Zenit gruppieren sich ferner die Cassiopeja nach Nordosten, in Gestalt eines W, der Cepheus nach Norden und nach Südosten der Schwan; auch dieser kann leicht an seiner Form erkannt werden, es sind fünf hellere Sterne, die ein langgestrecktes Kreuz bilden. An dieses Bild schließt sich die Leier an, sie steht vom Zenit aus genau in der Richtung nach Westen. Im Nordwesten neigen sich Herkules, Krone und Bootes bereits dem Untergang zu. Den nördlichen Horizont nimmt das allbekannte Sternbild des großen Wagens ein, etwas höher nach dem Zenit zu finden wir sein Abbild in verkleinertem Maßstabe, den kleinen Wagen. Zwischen beiden windet sich der Schwanz des Drachens, dessen Körper von Herkules, Leier, Schwan und dem kleinen Wagen umschlossen wird. Am südöstlichen Horizont zieht sich der Walfisch hin, der die Mira, den Wunderstern, enthält. Im Jahre 1596 wurde er von einem Geistlichen, Fabritius, als lebhaft rot gefärbter, heller Stern entdeckt, seine Helligkeit nahm indessen rasch ab, und kaum drei Monate später war er dem Auge des Entdeckers ganz entschwunden. Erst im Jahre 1609 sah Fabritius den Stern wieder, indessen erst im Jahre 1638 gelang die nächste Beobachtung, und von da an konnte der Stern unter regelmäßiger Kontrolle gehalten werden. Sein Lichtwechsel ist sehr verwickelt, im allgemeinen verfließen zwischen den Zeiten seiner größten Helligkeit etwa 332 Tage, auch erreicht er nicht immer dieselbe Helligkeit. Zur Erklärung dieses Veränderlichen hat man angenommen, daß die Mira eine Sonne ist, die sich bereits in stark abgekühltem Zustand befindet. Daher leuchtet sie in rotem Lichte. Auf ihrer Oberfläche sind einige Partien bereits erstarrt und bilden große Schlackenfelder, so daß dann bei der Rotation des Sterns seine Helligkeit sich ändern müßte. Die Mira erreicht um den 11. dieses Monats ihr Maximum, sie ist im Walfisch wegen ihrer lebhaften Färbung leicht aufzufinden. Am Osthimmel stößt das letztere Sternbild an den Stier, in dem wir zwei sehr bekannte Sternhaufen bemerken, die Plejaden oder das Siebengestirn und die Hyaden. Letztere haben die Gestalt eines V und enthalten den rötlich strahlenden Hauptstern Aldebaran. Zwischen den Plejaden und der Cassiopeja erstreckt sich der Perseus bis in die Milchstraße hinein. Auch in diesem Bilde finden wir einen schönen Sternhaufen, den wir jedoch am besten mit einem Opernglas aufsuchen werden. Der zweithellste Stern im Perseus Algol, jener bekannte Veränderliche, wird im Oktober an folgenden Tagen in den Abendstunden seine geringste Helligkeit zeigen: am 3., 6., 9., 26. und 29. Südlich vom Perseus steht ein großes, ziemlich regelmäßiges Fünfeck, der Fuhrmann; der hellste Stern, in gelbem Lichte strahlend, führt den Namen Kapella. Am nordwestlichen Horizont erheben sich eben die Zwillinge, Kastor und Pollux, der erstere hellere ist ein sehr schöner Doppelstern, den schon kleinere Fernrohre getrennt zeigen.

Vom 19. bis 25. Oktober zeigen sich in manchen Jahren zahlreiche Sternschnuppen in den Sternbildern des Stieres und der Zwillinge. Diesmal sind die Umstände recht günstig, da der Mond die Beobachtungen nicht stören wird. Die Morgenstunden mondloser Nächte sind fernerhin besonders im Oktober geeignet zur Aufsuchung des Zodiakallichtes, einer Erscheinung, die in den Tropen sehr leicht gesehen wird, weil dort die Dunkelheit rascher einbricht, als bei uns, die Dämmerung nur sehr kurze Zeit währt. Das Zodiakallicht zeigt sich als kegelförmiger matter Lichtschimmer, der seine Spitze bei den Plejaden hat. Es rührt vermutlich von Staubmassen her, die als Ring um die Sonne schweben und von ihr beleuchtet werden.

Merkur steht für die Beobachtung sehr ungünstig in der Jungfrau. Venus geht etwa drei Stunden nach Mitternacht auf. Im Anfang des Monats finden wir sie westlich von Regulus im Löwen, am 6. zieht sie anderthalb Vollmondsbreiten südlich von diesem Stern vorbei und bewegt sich dann weiter nach Osten. Am 13. steht sie nur wenig mehr als eine Vollmondsbreite südlich von Jupiter. Der Lauf des Mars vollzieht sich in der Richtung von Regulus nach Spica, am Anfang des Monats steht er etwa in der Mitte zwischen diesen beiden Sternen, indessen geht er erst um 5 Uhr morgens auf. Jupiter, östlich von Regulus, erscheint gegen 2 Uhr nachts über dem Horizont. Hingegen ist Saturn die ganze Nacht hindurch sichtbar. Mit seinem Ringsystem ist er für den Besitzer eines Fernrohres ein sehr dankbares Objekt. Von seinen zahlreichen Monden sind die meisten so lichtschwach, daß sie nur mit großen Teleskopen gesehen werden können, nur einer, Titan mit Namen, ist kleineren Fernrohren zugänglich. Wir finden ihn am 2. und 18. Oktober östlich, am 10. und 26. westlich von dem Planeten. Im vorigen Jahre zeigte sich auf der südlichen Halbkugel des Saturn ein doppelter Wolkenstreifen, der sich bis jetzt in einen breiten Schatten umgewandelt hat. Ferner sind im Aequator des Planeten eine Anzahl weißer Flecken bemerkt worden. Uranus im Sagittarius geht bereits um 9 Uhr abends unter. Etwas später geht Neptun auf, der jedoch nur in Fernrohren sichtbar ist, er steht jetzt in der Nähe von Delta in den Zwillingen. Die Phasen des Mondes finden an den folgenden Terminen statt: 1. Viertel am 3. morgens 7 Uhr, Vollmond am 9. abends 10 Uhr, Letztes Viertel am 17. morgens 4 Uhr und Neumond am 25. morgens 8 Uhr.

In den nächsten Monaten erwartet man die Rückkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081007017/fragment/page=0001

Ferdinand in scharfer Weise gegen den Akt der Unabhängigkeitserklärung und kündigte an, daß die an dieser Frage interessierten **Signatarmächte des Berliner Vertrages zu einer Konferenz eingeladen** werden, um ihre Ansicht auszudrücken. Den Blättern zufolge wurde die Protestnote sofort telegraphisch an die Kabinette abgesandt. — Fast die gesamte Presse empfiehlt Ruhe und drückt ihr Vertrauen in das Vorgehen des Kabinetts aus. Die Presse befaßt sich auch mit der bosnischen Frage.

Deutsches Reich.

Der König von Spanien in Leipzig.

(Meldung unseres Depeschenbureaus.)

Leipzig, 6. Okt. König Alfons von Spanien traf heute nachmittag 4 Uhr 15 Min., von Coswig kommend, mittels Sonderzuges in Leipzig ein, um die Besichtigung des ihm von König Friedrich August verliehenen 2. Ulanenregiments Nr. 18 vorzunehmen. In Begleitung des Königs befand sich Prinz Johann Georg, ebenso die zum Ehrendienst befohlenen Offiziere. Es fand im Fürstensaloon großer Empfang statt, zu dem der kommandierende General des 19. (2. Sächsischen) Armeekorps General der Artillerie v. Kirchbach und die Stabsoffiziere der Garnison sowie die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Vor dem Bahnhofe hatte die Ehrenkompagnie des 7. Königs-Infanterieregiments Nr. 106 Aufstellung genommen; König Alfons schritt deren Front ab und nahm vor dem Verwaltungsgebäude des Dresdener Bahnhofes ihren Vorbeimarsch ab. Hierauf bestieg König Alfons von Spanien mit dem Prinzen Johann Georg einen à la Daumont bespannten, von Spitzenreitern begleiteten Hofwagen und begab sich, begleitet von einer Eskadron Ulanen, nach der Ulanenkaserne, in deren Hofe die Uebergabe des 2. Ulanenregiments Nr. 18 an seinen neuen Chef erfolgte.

Vor der Reitbahn der 3. Eskadron hatte das Regiment Parade-Aufstellung genommen. König Alfons ritt die Front ab und ließ das Regiment dann in Zügen vorbeidefilieren. Nach einem Rundgang durch die Kasernenräume fand ein Festmahl im Offizierskasino statt. Gegen 8 Uhr traf König Alfons mit dem Prinzen Johann Georg wieder auf dem Dresdener Bahnhof ein, um sich 8.15 mittels Sonderzuges über Dresden nach Wien zu begeben. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge säumte die Abfahrtsstraßen ein. Sie brachte dem König lebhafte Ovationen dar. Der König drückte dem Oberbürgermeister Dr. Dietrich in längerem Gespräch seine Freude über den ausgezeichneten Empfang aus, der ihm durch die Leipziger Bürgerschaft bereitet wurde.

Steuerfragen.

Gegenüber den sich widersprechenden und zum Teil ganz offenbar falschen Meldungen über die geplanten Steuererhöhungen in Preußen glaubt die „T. R." folgendes als authentisch mitteilen zu können:

Eine Erhöhung der Einkommensteuer wird nur für die höheren Zensiten, und zwar für die mit einem Jahreseinkommen von 7000 Mk. ab eintreten. Die Erhöhung wird progressiv sein; sie wird indessen erst bei einem Einkommen von 30 000 Mk. 25 v. H. des bisherigen Betrages der Steuer ausmachen und sich bei großen Einkommen bis auf 5 v. H. des Gesamteinkommens steigern. Hand in Hand mit der Erhöhung der Einkommensteuer geht bekanntlich eine solche der Ergänzungssteuer, da das erarbeitete Einkommen nicht schlechter gestellt werden kann, als der Ertrag an dauerndem Besitz; des weiteren wird das in Aktiengesellschaften usw. untergebrachte Kapital entsprechend herangezogen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß wir infolge des Rückganges der Eisenbahnerträge, was niemand überraschen wird, einem Etat entgegensehen, der mit einem gewaltigen Fehlbetrag abschließt; der Rückgang der Eisenbahnerträge ist so erheblich, daß z. B. die Erträge aus dem Güterverkehr für den neuen Etat mit einem niedrigeren Betrage als dem seit 1907 angesetzt sind. Im übrigen sind die Ausgaben im neuen Etat auf das äußerste zusammengestrichen; der Finanzminister selbst fordert nur 55 von den etwa 150 Millionen neuer Ausgaben, die für die Erhöhung der Beamtengehälter usw. erforderlich sind, aus dem Ertrag neuer Steuern.

Dr. Schücking und die Husumer Stadtverordneten.

Aus Flensburg wird dem „Tag" gemeldet: In der Stadtverordnetensitzung in Husum wurde Bürgermeister Dr. Schücking von mehreren Stadtverordneten darüber interpelliert, ob er der Verfasser eines in Hamburger Blättern erschienenen Artikels sei. Der Bürgermeister verneinte die Frage. Es erfolgte eine erregte Auseinandersetzung, bis Dr. Schücking erklärte, die Verhandlung unter diesen Umständen nicht weiter leiten zu können und sehr erregt die Sitzung verließ. Der fragliche Artikel betrifft die Aeußerungen eines Stadtverordneten in der Untersuchungssache gegen Dr. Schücking, die letzterem den Vorwurf der Unaufrichtigkeit machen.

„Zentrumsrevanche."

Als Revanche des Zentrums bezeichnet der „Vorwärts" den Vorschlag aus Zentrumskreisen, für die voraussichtlich bald bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Alzey—Bingen, dessen Vertreter im Reichstage, Gutsbesitzer Keller, schwer erkrankt ist, den Grafen Posadowsky als gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien aufzustellen.

Der „Vorwärts" meint, jetzt drehe die Zentrumspartei den Spieß um, nachdem sie wegen ihrer Weigerung, bei der Reichstagsersatzwahl in Speyer-Ludwigshafen den früheren Staatssekretär als gemeinsamen Kandidaten aller bürgerlichen Parteien zur Verdrängung eines Sozialdemokraten anzuerkennen, von den Liberalen als eigensüchtig, kulturfeindlich und international angeklagt worden sei. Die Verhältnisse in den beiden Wahlkreisen Speyer-Ludwigshafen und Alzey-Bingen liegen ganz verschiedenartig, und eine Kandidatur Posadowsky hat hier eine ganz andere Bedeutung als dort. In Speyer-Ludwigshafen handelte es sich nach dem Tode des „roten Pfalzgrafen" darum, einen Wahlkreis der Sozialdemokratie zu entreißen, den dieser seit 1898 im Besitz gehabt hat. Eine Eroberung dieses Wahlkreises war nur möglich, wenn die Anhänger aller bürgerlichen Parteien geschlossen im ersten Wahlgang für einen gemeinsamen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie eintraten. Denn bei den letzten Reichstagswahlen im Januar 1906 waren 18 539 sozialdemokratische, 13 708 nationalliberale und 8169 Zentrumsstimmen abgegeben worden, worauf der Sozialdemokrat infolge Stimmenthaltung oder direkter Unterstützung in der Stichwahl mit 21 829 gegen 15 794 Stimmen siegte. Die Weigerung des Zentrums, den Grafen Posadowsky als Kandidaten aller bürgerlichen Parteien zu unterstützen, hat denn auch in der Ersatzwahl den abermaligen Sieg der Sozialdemokratie zur Folge gehabt. Im Wahlkreise Alzey-Bingen ist dagegen die Wahl eines Sozialdemokraten von vornherein ausgeschlossen. Dieser Wahlkreis ist in einer Ersatzwahl den bürgerlichen Parteien unter allen Umständen sicher. Bei den letzten Reichstagswahlen erhielt der Sozialdemokrat unter 5 Kandidaten am allerwenigsten Stimmen. Es wurden abgegeben 6586 bündlerisch-nationalliberale, 6285 freisinnige, für zwei Zentrumskandidaten 3611 und 2669 und für den Sozialdemokraten 1919 Stimmen, worauf in der Stichwahl der Bündler Keller mit Hilfe des Zentrums über den bisherigen freisinnigen Vertreter Schmidt-Elberfeld siegte. Hier wird also der Kampf unter den bürgerlichen Parteien ausgefochten, und eine Kandidatur Posadowsky für Alzey-Bingen kann darum in keiner Weise in Vergleich gestellt werden zu der Aufforderung an das Zentrum in Speyer-Ludwigshafen, zugunsten des früheren Staatssekretärs auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten, der dort niemals zum Siege gelangen kann.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. Der R.-P.-D. Lützow mit den von den Schiffen des Kreuzergeschwaders abgelösten Offizieren und Mannschaften an Bord ist am 5. Oktober in Futschau eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Hongkong fortgesetzt. S. M. Flußtbt. Tsingtau ist am 5. Oktober in Hongkong und S. M. Flußtbt. Vaterland am 5. Oktober in Tschungking eingetroffen. S. M. S. Albatroß ist am 5. Oktober von Kiel in See gegangen. S. M. SS. Fuchs und Hay sind am 5. Oktober von Kiel nach Sonderburg gegangen. S. M. S. Delphin ich am 5. Oktober in Kiel eingetroffen.

Volksbildungstag in Darmstadt.

38. Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdr. verb.) **Darmstadt**, 4. Oktober.

Die Versammlung wird von dem stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Schrader eröffnet. Der starke Besuch der Versammlung und insbesondere die starke Beteiligung der Behörden zeigen, welchen hohen Wert man auf die freiwillige Volksbildungsarbeit in Deutschland heute legt. In einem Schreiben aus dem Großherzogl. Kabinett wird mitgeteilt, daß der Großherzog von den Leistungen der Gesellschaft mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen habe und der Versammlung besten Erfolg wünsche.

Es sprach auch Direktor Dr. Pabst-Leipzig über

„Die Erziehung zur Arbeit durch die Arbeit in der Schule".

„Wir sind davon überzeugt, daß für unser nationales Wohlergehen keine Stufe der Erziehung wichtiger ist, als die Erziehung durch die Volksschule, denn in dieser erhält die große Mahrzahl der Bevölkerung ihre Bildung und insbesondere sind die arbeitenden Klassen fast ausschließlich auf sie angewiesen. Es ist demnach erklärlich, daß man von der Volksschule viel erwartet und daß man ihre segensreichen Wirkungen hoch anschlägt. Andererseits aber macht man sie auch verantwortlich für viele Schäden in unserem Volksleben, und wie schon immer in schweren Zeiten, so richtet sich auch jetzt der Blick auf die Schule, wenn es gilt, solchen Schäden zu begegnen. Wer an die Zukunft des Volkes denkt, muß bei der Erziehung den Hebel ansetzen, wie es schon Fichte, Pestalozzi und andere große Erzieher gelehrt haben. Unsere Zeit ist ernst und schwer. Nach außen hin stehen wir machtvoll da, aber im Innern sind zersetzende Kräfte an der Arbeit. Auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens sind Umwälzungen vor sich gegangen; die Erziehungsprobleme sind noch nicht geklärt, und sie können es auch nicht sein, da uns eine einheitliche Welt- und Lebensanschauung noch fehlt. Ueberall Kampf des Alten mit dem Neuen, der sich auf dem Gebiet der Erziehung in die kurze Formel fassen läßt, ob wir eine Lernschule oder eine Arbeitsschule haben wollen. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir die Erziehungsfrage ansehen und wollen die Frage stellen, ob und wie die Schule zur Arbeit und durch Arbeit erziehen kann."

Nach lebhafter Debatte spricht Geh. Rat Prof. Fritz Kalle-Wiesbaden über

„Hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volksschule".

Vortragender kennzeichnet das Ziel der Jugenderziehung und legt dar, daß man bei der infolge der Aenderung der Lebensverhältnisse nötigen Reform des Unterrichtswesens das viele Gute, das unsere Schulen auszeichnet, nicht gefährden dürfe. Müsse auch die wirtschaftliche Tüchtigkeit angesichts der Erschwerung des Kampfes ums Dasein gehoben werden, so sei darüber doch die heute mehr wie je erforderliche Charakter- und Gemütsbildung nicht zu vernachlässigen, man müsse vielmehr mit verstärkter Energie der immer dreister hervortretenden Verherrlichung des rücksichtslosen Egoismus und materiellen Genusses, der Herabsetzung von dem, was uns bisher verehrungswürdig war und worauf sich unsere Kultur aufbaute, entgegenwirken. Die Schule könne bei Lösung beider Aufgaben mitwirken und müsse sich um so mehr der hauswirtschaftlichen Ausbildung des weiblichen Geschlechts annehmen, als die Mütter vielfach wegen Unkenntnis oder anderweiter Inanspruchnahme ihre erziehlichen Pflichten gegenüber ihren Töchtern nicht zu erfüllen vermöchten. Für die große Masse der unbemittelten Mädchen sei dies von ganz besonderer Bedeutung. Ohne die Vorzüge des hauswirtschaftlichen Unterrichts in Fortbildungsschulen zu verkennen, verlangt Kalle die Einführung dieses Lehrgegenstandes in die Volksschule, weil er die von dem preußischen Abgeordnetenhause ausgesprochene Befürchtung, daß die gesetzliche Einführung von obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei, teilt.

Bei Erörterung der Frage, was dem Staate in der Sache zu tun obliege, faßte Kalle in erster Linie Preußen ins Auge. Er begrüßte die dem Vernehmen nach im Kultusministerium bestehende Absicht, in den 113 Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern, in denen hauswirtschaftlicher Unterricht erteilt wird, den Besuch dieses Unterrichts obligatorisch zu machen, verlangt aber, daß man gleich einen Schritt weiter gehe und allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern die Pflicht auferlege, in gegebener Frist einjährigen praktischen Haushaltungsunterricht als obligatorisches Lehrfach in ihren Mädchenvolksschulen einzuführen. Das werde voraussichtlich dahin führen, daß bald auch kleinere Gemeinden freiwillig folgen, wenn für entsprechende Aufklärung der Bevölkerung und Gemeindebehörden gesorgt werde. Daneben fordert aber Kalle, daß überall, selbst in den Dörfern, der Volksschulunterricht für beide Geschlechter durch Belehrung über die wichtigsten hygienischen Lebensregeln ergänzt werde. Sei einmal ein guter Anfang gemacht, so komme der weitere Fortschritt von selbst.

Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze werden einstimmig angenommen.

Damit wird die erste Hauptversammlung geschlossen. — Neben den Verhandlungen ist Gelegenheit gegeben, die musterhaften Bildungsanstalten Darmstadts zu besichtigen.

VIII. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Breslau**, 5. Okt.

Die achte Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine wurde heute abend mit einer Propagandaversammlung für junge Mädchen, die im großen Saale des Hotels „Vier Jahreszeiten" stattfand, eingeleitet, in der Fräulein Gertrud Bäumer-Berlin und Fräulein Alice Salomon-Berlin über „Neue Lebensziele" sprachen. Die diesjährige Tagung des Bundes begegnet um so größerem Interesse, als in der letzten Zeit die Bestrebungen des Bundes auf eine größere Basis gestellt werden konnten. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen die Fragen der Strafrechtsreform. Am ersten Tage werden nicht weniger als vier Referate über die „Strafrechtsreform und die Frauen" und am folgenden Tage über die „Strafrechtsreform und die Behandlung der Jugendlichen" drei Referate von den haustüchtigsten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung erstattet werden.

Der Bund Deutscher Frauenvereine, der jetzt auf ein 14jähriges Bestehen zurückblickt, verdankt sein Entstehen der Initiative von Anna Simson, der Begründerin und langjährigen Leiterin des Breslauer Frauen-Bildungsvereins. Im Jahre 1893 hatte sie mit Hanna Bieber-Böhm und Auguste Förster den Internationalen Frauenkongreß als Delegierte des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins besucht. Sie lernte dort das mustergültige Wirken des Frauenbundes der Vereinigten Staaten kennen. Sofort nach ihrer Rückkehr entwarfen sie den Plan zu einer ähnlichen Organisation für ganz Deutschland, und schon wenige Monate später, im März 1894, gewann dieser Plan feste Gestalt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Oktober.

Kaiser und Evangelischer Bund.

Auf das Begrüßungstelegramm zur 21. Jahresversammlung des Evangelischen Bundes an den Kaiser ist aus Rominten folgende Antwort zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der Abgeordneten des Evangelischen Bundes gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat in Vertretung von Berg."

Der Katholikentag hat Danktelegramme vom Kaiser erhalten, die nicht diese lapidere Kürze zeigten und von ihm eigenhändig gezeichnet waren.

Strafverfolgung des öffentlichen Gebrauchs von Scheinmedaillen.

Auf einen Antrag an die Reichsverwaltung, darauf hinwirken zu wollen, daß die staatsanwaltschaftlichen Behörden angewiesen werden, in Fällen der Reklame mit Schein- und Schwindelmedaillen das öffentliche Interesse im Sinne des § 12 Abs. 3 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes als gegeben zu betrachten und eventuell unter diesem Gesichtspunkte auf entsprechenden Antrag Strafverfolgung einzuleiten, ist der Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie der Bescheid geworden, daß der Königlich Preußische Justizminister bereits durch Rundverfügung angeordnet hat, daß von den Staatsanwaltschaften in Fällen des unlauteren Wettbewerbs ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung im allgemeinen nur dann verneint werden darf, wenn die Ausschreitung leichter Art ist und zugleich nur das Interesse eines engbegrenzten Personen-

---

des sogenannten Tempel-Swiftschen Kometen, er passiert nach den Berechnungen sein Perihel, das heißt seine Sonnennähe, Ende September. Tempel, ein Liebhaber der Astronomie, dem man mehrere Kometenentdeckungen zu verdanken hat, fand diesen Himmelskörper im Jahre 1869 zu Florenz auf, indessen konnte er damals nicht genügend lange verfolgt werden, um die Natur seiner Bahn sicher zu bestimmen. Im Jahre 1880 fand dann Swift in Rochester einen Kometen, dessen Bahnelemente mit denen des Tempelschen Kometen so große Aehnlichkeiten aufwiesen, daß ihre Identität sicher erschien. Man bestimmte nun die Umlaufszeit dieses Körpers um die Sonne zu 5½ Jahren. Aber in späteren vorausberechneten Erscheinungen konnte er nicht wiedergefunden werden, erst im Jahre 1891 gelangen Beobachtungen. Die beiden letzten Erscheinungen waren so ungünstig, daß es von vornherein aussichtslos erschien, den Kometen zu finden. In diesem Jahre liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, da er sich der Erde bis auf etwa 14 Millionen Meilen nähern wird. Eine unerwartete Kometentdeckung glückte dem amerikanischen Astronomen Marehouse auf der Yerkes-Sternwarte bei Chicago. Er fand das Objekt auf einer photographischen Aufnahme vom 1. Septmber. Zwei Tage später wurde der Komet unabhängig von einem französischen Astronomen, Borelly, entdeckt. Seither ist er mehrfach beobachtet und auch seine Bahn berechnet worden, die jedoch vor der Hand noch nicht sehr sicher ist. Danach würde der Komet seine Sonnennähe gegen Ende dieses Jahres passieren, wird also, da seine Helligkeit noch zunimmt, während der Wintermonate zu beobachten sein. Bei seiner Entdeckung stand der Komet im Cameloparalus, zog dann durch die Cassiopeja und wird sich in der Richtung auf die Leier zu weiter bewegen. Zurzeit geht er also während der ganzen Nacht nicht unter. In den ersten Oktobertagen können wir den Kometen finden, wenn wir den Polarstern mit dem hellsten Stern des Schwan, Deneb, verbinden. Etwa zwei Fünftel dieser Linie vom Polarstern entfernt, treffen wir auf den hellen Stern Beta im Cepheus. Etwas nördlich von diesem Stern können wir den Kometen aufsuchen. Er ist schon in kleinen Fernrohren oder auch in einem guten Opernglase zu sehen und gleicht einem verwachsenen Nebelfleck mit einem sieben Grad langen Schweif. Von der Erde ist der Komet etwa so weit entfernt wie die Sonne, wird sich uns im Oktober jedoch nähern und somit auch wohl heller werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081007017/fragment/page=0002

reises berühre; bei dem Medaillenschwindel treffe dies aber regelmäßig nicht zu.

Der Verein der Lehrerbildner der Provinz Sachsen

hielt am Montag seine diesmalige Jahresversammlung, die zweifste seit seiner Gründung, im Hotel „Wintergarten" ab. 50 Mitglieder waren anwesend, unter ihnen als Vertreter des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums Geheimrat Friese-Magdeburg. Die drei Regierungen waren nicht vertreten, sie hatten das Fernbleiben ihrer Vertreter mit der Lage der Dienstgeschäfte begründet. Seminardirektor Baade-Elsterwerda, der den Vorsitz führte, begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Vertreter der Behörden Geheimrat Friese. Dann gedachte er ehrend der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder des Vereins, der Herren: Provinzialschulrat v. Werder-Magdeburg, Regierungs- und Schulrat Gründler-Merseburg, der Seminardirektoren Dr. Thiemann-Potsdam, früher Elsterwerda, Bohnenstedt-Delitzsch, Seminarlehrer Hüttel-Elsterwerda und Präparandenlehrer Stübchen-Weserlingen.

Darauf referierte Seminardirektor Dr. Siefe-Merseburg über das Thema: „Der Religionsunterricht im Lehrerseminar". Der geistvolle Vortrag fesselte von Anfang bis zu Ende, und der Dank des Vorsitzenden an den Referenten entsprach dem Empfinden aller Anwesenden. Von der allgemeinen Besprechung des Vortrages sah die Versammlung ab, sie trat vielmehr sogleich in die Einzelerörterung der aufgestellten Thesen ein. So lebendig der Meinungsaustausch über das Gehörte auch war, er führte doch nur zu geringen formalen Aenderungen der Leitsätze, die den Inhalt fast gar nicht abänderten. An der Besprechung beteiligten sich: Geheimrat Friese, die Seminardirektoren Seeliger, Baade, Ernst, Dr. Siefe, die Seminarlehrer Pfeiffer, Rosenburg, Gerlach, Jürging, Schneppel, Bangert, Chrosciel u. a.

Die Besprechung der Vereinsangelegenheiten nahm nur kurze Zeit in Anspruch, da eine Vertreterversammlung des Vereins preußischer Lehrerbildner unter Rücksicht auf die bevorstehende allgemeine Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, deren zahlenmäßige Sätze aber noch unbekannt sind, nicht stattgefunden hat. Einzelne bekannt gewordene Vermutungen über die zukünftige Gestaltung der Besoldungsverhältnisse wurden mitgeteilt.

Dann erstattete der Kassirer den Rechnungsbericht. Die Kasse schließt mit einem Ueberschuß von etwa 88 Mk. ab. An Stelle des Seminaroberlehrers Rosenthal-Delitzsch, der sein Amt als Schriftführer niedergelegt hat, wurde Seminarlehrer Gerlach-Eisleben in den Vorstand gewählt.

Aus der Mitte der Versammlung wurden noch folgende Fragen zur Besprechung aufgeworfen: Ist es nicht möglich, die Zahl der Prüfungen im Seminar zu beschränken, bezw. sie bis auf die Abgangsprüfung zu beseitigen, da sie jährlich einen Zeitraum von vier Wochen beanspruchen? Es wurde beschlossen, Umfrage zu halten und das Ergebnis im nächsten Jahre vorzulegen. Die Bearbeitung des Materials übernahm Seminarlehrer Schneppel-Halberstadt. Zweitens wurde gefragt, welche Unzuträglichkeiten wohl entstehen könnten, wenn mit den Abgangsprüfungen Mitte Januar begonnen würde?

Als Ort für die nächste Versammlung wurde wieder Halle in Aussicht genommen und als Thema: Die Kunstpflege im Seminar unter besonderer Berücksichtigung des Zeichenunterrichts. Das Referat darüber sagte Seminarlehrer Chrosciel-Naumburg zu. — Auf die Versammlung folgte ein gemeinsames Mittagsmahl in den oberen Räumen des Wintergartens. Dabei brachte Geheimrat Friese den Kaisertrinkspruch aus.

Luftballonlandung.

Wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, ging gestern nachmittag 2.45 Uhr ein aus Bitterfeld kommender, mit Herrn Oberleutnant Stelling und noch einem Begleiter bemannter Militärballon auf dem Versuchsfelde des Landwirtschaftlichen Instituts der hiesigen Universität nieder. Die Landung ging ohne Schwierigkeiten von statten.

Der Ballon war schon gegen 11 Uhr sichtbar geworden.

Wo kommt der Altweibersommer her? Wer jetzt an schönen, sonnigen Herbsttagen spazieren geht, hat Gelegenheit, zahlreiche dieser weißen Fäden in der Luft fliegen zu sehen, die unter den Namen Altweibersommer, Fliegender Sommer, Flugsommer, Sommerfäden, Graswebe 2c. bekannt sind. Ueber dieses feine, weiße Gewebe, das bisweilen im Frühjahre (Mädchensommer), öfter im Spätherbste Felder und Wiesen überzieht, in der Luft umherfliegt und fadenförmig an erhabenen Gegenständen sich anhängt, weiß man folgendes: Der Volksglaube früherer Jahrhunderte brachte den fliegenden Sommer in Verbindung mit den Göttern. Nach Einführung des Christentums bezog man ihn auf Gott und Maria, weshalb er in Frankreich fils de la Vierge, im südlichen Deutschland Mariengarn, Marienfaden oder Frauensommer, in England Gossamer (Gottes Schleppe) genannt wird. Die fliegenden Fäden werden von jungen und alten Spinnen gesponnen und zwar vornehmlich von Individuen der Gattungen Luchsspinne (Lycosa), Kreuzspinne (Epeira), Krabbenspinne (Thomisus) und Webespinne (Theridium). Diese Spinnen sind zum Herbste herangewachsen, und ihre Fäden bezeichnen die Wege, die sie zogen. Da sie aber nur bei gutem Wetter spinnen, so steht die Erscheinung in der Tat im Zusammenhange mit schönen Herbsttagen. Die Fäden werden zum Teil vom Winde losgerissen und fortgeführt, aber auch von den Spinnen direkt für eine Fahrt durch die Luft erzeugt. Das Tierchen kriecht auf einen erhöhten Punkt, reckt den Hinterleib in die Höhe, schießt einen oder mehrere Fäden aus seinen Spinnwarzen empor und überläßt sich, von diesen getragen, der Luftströmung. Will die Spinne auf den Boden zurückkehren, so klettert sie an dem Faden hinauf und wickelt ihn dabei mit den Füßen zu einem Flöckchen zusammen, das sich langsam zu Boden senkt.

•

Herr Dr. Brendel, hier, tritt am 19. d. Mts. in das Lehrerkollegium des Luther-Gymnasiums in Eisleben ein.

Der Charakter als Rechnungsrat wurde dem Oberpostkassenbuchhalter Koch und dem Oberpostsekretär Güldenberg hier vom Könige bei ihrem Scheiden aus dem Dienste verliehen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag im „Reichshof" statt. Gäste sind willkommen.

Kaisersäle. Am Donnerstag und Freitag gastiert das „Bunte Moderne Theater" im großen Theatersaal der „Kaisersäle", am Sonnabend, den 10. Okt., und Sonntag, den 11. Okt., abends 8½ Uhr, im unteren Parterre-Saal. Das Ensemble pflegt die modernste Vortragskunst. Dina Dietrich, der weibliche Stern des Ensembles bringt unsere altdeutschen Volkslieder im Kostüm der Biedermeier zum Vortrag und will damit beweisen, welche große Tonschönheit im alten Volksliede verborgen steckt. Carl Carstens vom Hoftheater in Dresden bringt als Chansonier die modernsten Schlager der Saison, Liesel Brandt und Carla König, Charaktergesänge, Fritz Hans Goden vom Deutschen Theater in Hannover rezitiert Dialektgedichte und Alfred Müller, der artistische Leiter, unsere modernsten Humoristen „Rideaumus", A. O. Weber, H. H. Ewers usw. Außer den Soli gelangt zur Aufführung: „Politische Randglossen", eine Satire mit Alfred Müller als „Fürst" und Carl Carstens als „Minister".

Die Leipziger „Sportfreunde" in Halle. Dem Halleschen Fußballklub von 1896, E. V., ist es gelungen, die zurzeit wohl beste Mannschaft Leipzigs — wenn nicht Mitteldeutschlands — zu einem Wettspiel nach Halle zu verpflichten. Die Elf der Leipziger „Sportfreunde", deren letzte Resultate geradezu Aufsehen erregten, wird am 18. Oktober auf dem Platze des H. F.-K. v. 1896 der ersten Mannschaft der 96er gegenüberstreten. Während am vorletzten Sonntag der bekannte Dresdener Sportklub auf eigenem Platz durch die Leipziger die erstaunlich hohe Niederlage von 4:0 einstecken mußte, hat sich am letzten Sonntag nun auch der Meisterschaftsklub von Mitteldeutschland, Wacker-Leipzig, den Sportfreunden beugen müssen, die zwar knapp aber sehr sicher mit 2:1 siegten. Diese Resultate haben den H. F.-K. v. 1896 veranlaßt, die ausgezeichnete Elf in ihrer besten Form dem Halleschen Publikum vorzustellen. — Am kommenden Sonntag weilt die erste Mannschaft der 96er in Erfurt, um gegen den Thüringer Meister, den Erfurter Sportklub, ein Gesellschaftsspiel auszutragen.

Provinzial-Nachrichten.

Stillegung der Eckardt-Rohhütte.

Leimbach, 6. Okt. Der Betrieb auf der Eckardt-Rohhütte wird mit Beginn des Jahres 1909 eingestellt werden. Es sollen Anfang des Jahres die alten Bestände noch aufgearbeitet werden und dann die Arbeit in diesem Betriebe ruhen. Grund hierfür ist mangelhafte Erzausbeute, die eine Rentabilität nicht mehr verbürgt. Der Betrieb auf den übrigen drei Rohhütten wird verstärkt und Beamte und Arbeiter nach diesen oder nach anderen Werken der Gewerkschaft verlegt werden. Die Flugstaubanlage wird nach der Krughütte bei Eisleben kommen. Der Beschluß der Gewerkschaft ruft natürlich hier große Betrübnis hervor. Die Eckardt-Rohhütte beschäftigt etwa 250 bis 300 zum größten Teil hier wohnende Arbeiter.

Herbstgewitter.

Rogätz, 5. Okt. Infolge der überaus warmen Witterung entwickelte sich in der Nacht zum Sonntag gegen ½12 Uhr über unserem Ort ein Gewitter, das begleitet wurde von heftigem Sturm.

Verschwunden.

(!) **Weißenfels**, 5. Okt. Verschwunden ist der Fleischermeister Paul Reichardt von hier. In hinterlassenen Briefen gibt R. an, daß er infolge der Fleischergesellen-Kalamität große geschäftliche Sorgen habe und daß er Selbstmord verüben werde. Er setzte den hiesigen Auktionator L. Heber als Nachlaßverwalter ein und traf genaue Bestimmungen über seinen Nachlaß. Reichardt hinterläßt 7 Kinder; da sein Geschäft flott ging, nimmt man allgemein an, daß er geistig umnachtet ist.

(!) **Merseburg**, 5. Okt. Seit einigen Tagen ist hier der Postschaffner E. Sugacher verschwunden. Dienstliche Verfehlungen liegen nicht vor. Man nimmt an, daß sich der Verschwundene ein Leid zugefügt hat, weiß aber keinen Grund dafür.

Wassermangel.

Vom Unterharz, 5. Okt. Infolge der anhaltenden trockenen Witterung wird der Abfluß aus den Quellengebieten der Harzgewässer immer geringer. Das Wasser in den Bächen wird von Tag zu Tag weniger und viele überhaupt schon vollständig versiegt. Des mangelnden Zuflusses wegen ist der Wasserstand der beiden bedeutendsten Flüsse des Unterharzes, der Bode und Selke, kaum je ein so niedriger gewesen, wie in diesem Jahr. Die großen Harzteiche, der Brennenteich, Steinteich, Heilige Teich usw. sind bis auf ein Drittel des normalen Wasserstandes zurückgegangen. In vielen Harzorten macht sich bereits Wassermangel in Leitungen und Brunnen in bedenklicher Weise bemerkbar.

✠ **Pömmelte**, 6. Okt. (Von einem wütenden Hunde) angefallen und übel zugerichtet wurde die Tochter des Maschinenmeisters Heinecke. Der Hund, der sich schon lange Jahre in der Familie befindet und sonst keine schlechten Eigenschaften besitzt, fiel am Sonnabend plötzlich über das Mädchen her und verbiß sich derartig in das Bein des Kindes, daß es nur mit vieler Mühe und Gewalt möglich war, dem Hund sein Opfer zu entreißen. Er mußte seine Tat mit dem Tode büßen.

)(**Wittenberg**, 6. Okt. (Beim Fußballspiel) auf dem Tauentzienplatz kam am Sonntag nachmittag der in der Kupferstraeß wohnende Maurer Heese zu Fall und zog sich einen Bruch des Fußes zu, so daß er vom Platze getragen werden mußte.

× **Magdeburg**, 6. Okt. (Elektrische Zugbeleuchtung.) Auf der Strecke Berlin—Magdeburg und zurück verkehren jetzt wieder Probezüge mit neuen elektrisch beleuchteten Wagen. Bis jetzt hatten die Besuche ein befriedigendes Ergebnis.

† **Magdeburg**, 5. Okt. (Schülerselbstmord. — Morphiumvergiftung.) Ein 14jähriger Schüler, der Sohn einer Witwe, brachte sich wegen schlechter Zensur mit einem Revolver lebensgefährliche Verletzungen bei. — In einem Hotel wurde die Leiche des Ingenieurs Lange aus Braunschweig gefunden. Die Aerzte stellten eine Morphiumvergiftung fest.

× **Weferlingen**, 5. Okt. (Das Portemonnaie mit dem Verierschloß.) In arger Verlegenheit war dieser Tage ein Mann vom Lande, der sich hier ein Portemonnaie mit Verierschloß gekauft hatte, sein Geld hineingetan und die geheimnisvolle Mechanik wieder vergessen hatte. Da er mit der Bahn heimfahren wollte, zerrte er ganz aufgeregt an dem Mammonsbehälter, lief auf dem Bahnhof auf und ab und jammerte, daß der Zug bald abfahren werde. Niemand konnte dem Manne helfen. Endlich erbarmte sich ein Geschäftsreisender, der mit Verierschlössern umzugehen weiß, des ganz außer Fassung Geratenen und öffnete das verflixte Ding. Dankbar seinem Retter, entnahm der Mann dem Behälter das Geld, löste eine Fahrkarte zu dem bald darauf abfahrenden Zuge und wickelte das übrige Geld, wie er es bis jetzt getan, in sein Taschentuch, ängstlich, er könne nochmals die Geheimnisse des Portemonnaieverschlusses vergessen.

(?) **Elbingerode**, 6. Okt. (Oberbergmeister Schleisenbaum) ist plötzlich hier auf dem „Büchenberg" im fast vollendeten 76. Lebensjahre gestorben. Er bekleidete hier viele Jahre den Posten als Bergwerksdirektor und seit mehreren Jahren die Stellung als Leiter der fürstlichen Bergwerke hier und beim Büchenberg. Vor einigen Jahren wurde ihm von Fürstlich Stolberg-Wernigerödescher Seite aus der Titel Oberbergmeister verliehen.

:)(: **Schmölln**, 4. Okt. (Trübe Erinnerungen) weckt eine Bekanntmachung des Herzoglichen Amtsgerichts, wonach das Konkursverfahren über das Vermögen des Agenten Karl Grünert in Schmölln nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden ist. Grünert hatte vor Jahren für viele Bewohner unserer Stadt und ihrer Umgebung die Geldgeschäfte mit der Altenburger Landesbank vermittelt und sich in dieser Eigenschaft raffinierte Betrügereien zuschulden kommen lassen. Um fast 300 000 Mk. hat Grünert seine Kunden betroger. Schließlich flüchtete er ins Ausland, wurde aber ausgeliefert und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei dem Konkurs sind auf die Gläubiger kaum 2 Prozent entfallen. Die Leidtragenden waren zumeist kleinere Leute.

— **Gera**, 5. Okt. (Der Gemeinderat in Gera) bewilligte 10 000 Mark für Ausschreibung und Erlangung von Plänen für ein neues Krankenhaus. Es sollen Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. für die besten Arbeiten verteilt und noch einige Arbeiten angekauft werden.

(?) **Eisenberg**, 5. Okt. (Der Kampf gegen die Nonne.) Ueber die Bekämpfung der in der Zeit vom 27. Juli bis 29. August beobachteten Anflüge des Nonnenfalters aus Osten und Norden wird jetzt aus Forstkreisen eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der zu ersehen ist, daß die Bekämpfung systematisch und Erfolg betrieben worden ist. Die nächtlichen Anflüge fanden hauptsächlich im Tautenhainer Staatsforstreviere statt. Täglich waren 110 Schulkinder unter Aufsicht von 11 Kolonnenführern mit der Absuchung des Waldbestandes vom Nassen Walde bis nach Rüdersdorf und von Weißenborn bis nach Reichardtsdorf, Gleina und Hartmannsdorf beschäftigt. Im Tautenhainer Staatsforstreviere wurden 118 000, in der Eisenberger Kommunalwaldung etwa 17 000 und in den übrigen Privatwaldungen etwa 42 000 Stück Falter gesammelt, zusammen 180 000 Stück. Zwei Drittel waren männliche, ein Drittel weibliche Falter. Die weiblichen Falter sind meist vor der Eierlage gesammelt worden. Immerhin werden die Forstverwaltungen im nächsten Jahre alle Vorsichtsmaßnahmen treffen, so daß unser Wald von einer großen Gefahr verschont werden dürfte. Es ist erfreulich, daß sich fast sämtliche Privatwaldbesitzer an dem Kampfe beteiligten und zu den entstandenen Kosten etwa 200 Mark beisteuerten. Gegen die Waldbesitzer, die nichts gegen die Gefahr unternahmen, soll ein Verfahren eingeleitet werden.

— **Eisenberg**, 5. Okt. (Das Hainspitzer Seefischen) fand gestern statt. 1258 Karpfen im Gesamtgewicht von fast 23 Zentnern wurden gefangen; ausgesetzt waren 14418 Karpfen mit einem Gewicht von 12 Zentnern 5 Pfund. Das Ergebnis ist also wenig befriedigend. Außerdem wurden mehrere Zentner Schleien und Hechte gefangen.

Gerichtsverhandlungen.

! **Darmstadt**, 4. Okt. (Drohbriefe eines Vierzehnjährigen!) Die Strafkammer hat einen 14jährigen Burschen aus Offenbach, der einen reichen Fabrikanten in einem Briefe aufgefordert hatte, 1000 Mark an einer abgelegenen Stelle niederzulegen, widrigenfalls er sein jüngstes Kind verlieren werde, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Empfänger des Drohbriefes und seine Familie lebten einige Zeit in großer Aufregung, bis die Kriminalpolizei den Täter abfaßte, als er das Geld holen wollte. Ein 15jähriger Genosse erhielt wegen Beihilfe drei Wochen Gefängnis.

Aachen, 5. Okt. (Pranger stehen.) In die gewiß seltene Lage, auf eine veraltete, bei uns längst nicht mehr praktizierte Strafe, nämlich auf am Pranger stehen, erkennen zu müssen, kam das Aachener Schwurgericht. Ein Arbeiter holländischer Nationalität war aus Belgien ausgewiesen und, da er das Land doch wieder betrat, mit Gefängnis bestraft worden. Als er aus der Strafanstalt entlassen wurde, mußte er erfahren, daß ihm seine Geliebte untreu geworden. In angetrunkenem Zustande wollte er seinen Nebenbuhler zur Rechenschaft ziehen, verletzte aber statt diesen dessen Hauswirt sehr schwer durch Messerstiche. Nach deutschem Recht hätte die Strafkammer die Tat aburteilen müssen, da sie aber in Altenberg, auf dem neutralen Gebiet von Moresnet, geschehen, was das alte französische Recht, der Code pénale maßgebend, und somit nur das Schwurgericht zuständig. Unter Anwendung des Wortlautes des Gesetzes erkannte dieses neben einer kleinen Gefängnisstrafe auf fünf Jahre Zwangsarbeit und Stellung an den Pranger. Da diese Strafen bei uns nicht vollzogen werden können, müssen sie von der zuständigen Stelle in moderne, den deutschen Verhältnissen entsprechende, umgewandelt werden.

Kunst und Wissenschaft.

„Jeder Mensch hat heutzutage ein Recht auf Kunstgenuß" sagt Dr. Werner Weisbach im Oktoberheft der „Preußischen Jahrbücher" (Berlin, G. Stilke) und knüpft daran Vorschläge, wie die in so vielen Museen vertretenen Kunstschätze am besten dem Forscher und dem großen Publikum zugänglich gemacht werden können. Er plädiert da für systematische Zusammenstellung guter Reproduktionen neben den Originalen, um sie der „Kunsterziehung" dienstbar zu machen. Und zwar soll da Berlin, wo die Museumsreform auf der Tagesordnung steht, mit gutem Beispiel vorangehen. „Die Originalsammlungen werden dann ihren erzieherischen Einfluß in vollem Umfang auszuüben vermögen, wenn sie in ausreichenden Reproduktionssammlungen ihre Ergänzung finden. Die Kunstbehörde hat die Pflicht, nach zwei Seiten ihr Augenmerk zu richten: das Quantum an Kunstgenuß nach Möglichkeit zu steigern und die Mittel für ein wissenschaftliches Studium der Zusammenhänge zu bieten. Die Bezirke dieser beiden Aufgaben werden sehr genau gegeneinander abzugrenzen sein. Und es ist vielleicht nicht unzeitgemäß, sich darüber zu verständigen, ob nicht Kulturaufgaben im Sinne der heutigen Zeit besser erfüllt werden durch eine Ausgestaltung der Sammlungen in dem hier angedeuteten Sinne als — um irgend ein Beispiel zu wählen — etwa durch eine endlose Vermehrung mit holländischen Genrebildern von Kleinmeistern des 17. Jahrhunderts, für die die Aufnahmefähigkeit des Publikums doch bis zu einem gewissen Grade erschöpft ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081007017/fragment/page=0003

Eine Vorsicht, nicht mit den Originalsammlungen zu sehr in die Breite zu gehen, scheint heute dringend geboten. Der Kunstgenuß wird dadurch nicht erhöht. Er läßt sich nur durch Zuführung des wenigen Allerbesten vermehren. Die Wissenschaft aber wird durch die Ausgestaltung von Reproduktionssammlungen in dem angedeuteten Sinne vollauf befriedigt werden.

Altägyptischer Silberschmuck auf der Insel Oeland. Ein interessanter Fund, der in das Reichsmuseum zu Stockholm gelangen soll, wurde auf der Insel Oeland beim Bau der Eisenbahn von Järnsjö nach Gardslösa gemacht. Etwa dreißig Zentimeter tief in der Erde fand man verschiedene schöne Silberarbeiten, zwei große ornamentierte Schildbuckel, fünf Arm- und Beinringe und eine etwa meterlange Kette, die aus groben Gliedern mit ziselierten Köpfen in der Form von Krokodilköpfen besteht. Die Gegenstände zusammen wiegen etwa 2½ Kilogramm. Nach dem Globus wird angenommen, daß der Fund ägyptischen Ursprungs ist; wie viele kontische und arabische Münzen, die man gefunden hat, beweisen, ging die alte Handelsstraße über die Inseln Gothland und Oeland.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Caruso begann seine diesjährige Tournee durch Deutschland im Wiesbadener Königlichen Theater als Herzog im „Rigoletto". Der Teil des Publikums, der erwartet hatte, einen mit hohen Tönen machtvoll jonglierenden Tenor zu hören, ging unbefriedigt aus der Vorstellung fort. Man wird selten einen vornehmeren, diskreteren, die Kunst des bel canto und der legeren Tonbehandlung vollkommener, mustergültiger leistenden Vertreter der Rolle gehört haben. — Geraldine Farrar, die Ende dieses Monats ihr Gastspiel im Berliner Königlichen Opernhaus schließt, wird erst im Frühjahr 1910 nach Berlin zurückkehren, um dort drei Monate tätig zu sein. Die Künstlerin begibt sich am 27. d. Mts. auf die Reise nach Amerika, wo sie auf fünf Monate dem Metropolitan Opera House in Newyork verpflichtet ist. Im Mai und Juni k. J. gastiert sie in der Opera Comique in Paris, wo sie u. a. die Tosca singen wird. Im September 1909 unternimmt Fräulein Farrar ein große Tournee durch Amerika, die sie den ganzen kommenden Winter in Anspruch nimmt. — „Lady Frederick", ein Lustspiel in drei Akten von W. Sommerset Maugham, wurde im Berliner Kleinen Theater zum ersten Male aufgeführt. — „Das Gastmahl zu Pavia", dramatisches Gedicht von Johannes Tralow, hatte bei der Uraufführung im Koburger Hoftheater einen guten Erfolg. — „Die Förster-Christel", Georg Jarnos Operette, hatte als Premiere im neuen Operetten-Theater zu Leipzig durchschlagenden Erfolg. — „Die Cousine", ein dreiaktiger Kolonialschwank von Marie Madeleine, errang bei seiner Uraufführung im Königlichen Wilhelma-Theater zu Stuttgart einen starken Lacherfolg. — „Husarenfieber" von Gustav Kadelburg und Richard Skowronnek erobert sich nun auch die neue Welt. In Newyork, Chicago, Milwaukee ꝛc. ist das Stück in Vorbereitung und zum Teil bereits mit dem Erfolg aufgeführt, der ihm auch auf den heimischen Bühnen überall treu geblieben war.

Das neue Stadttheater in Lübeck wurde gestern durch eine Festvorstellung eröffnet. Der Senat, die Bürgerschaft, zahlreiche Bühnenleiter, Künstler, Schriftsteller und die Vertreter bedeutender Blätter sowie ein gewähltes Publikum waren anwesend. Das 1100 Personen fassende Theater wurde auf dem Platz des bisherigen Stadttheaters in achtzehn Monaten mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Mark erbaut, von denen über eine halbe Million Mark aus Privatmitteln gestiftet wurde. Der Saalbau ist von Professor Düfer-Dresden ausgeführt. Nach dem Vorspiel der „Meistersinger" wurde ein Prolog gesprochen, worauf Goethes „Geschwister" und Schillers „Demetrius" vortrefflich zur Aufführung gelangten.

Auszeichnung. Gelegentlich der gestrigen Festvorstellung der Oper „Acte" im Dresdener Hoftheater dekorierte der König von Spanien Manén mit dem Großen Kreuz Carlos III. — Sarasates Stradivarius-Geige ist übrigens bereits in den Besitz von Manén übergegangen.

Vermischtes.

Der König und seine Landsmännin.

Vom Besuche des spanischen Königs Alfons am Wettiner Hofe in Dresden wird folgendes kleine Geschichtchen berichtet:

Unmittelbar vor dem Residenzschlosse kam es gestern bei der Auffahrt der Herrscher und ihrer Gefolge zu einem kleinen, harmlosen Zwischenfall, der zwar die beiden Könige auf kurze Augenblicke stutzig machte, schließlich aber doch richtig verstanden wurde. Im Publikum, das zu beiden Seiten die Straßen umsäumte, befanden sich zahlreiche Kriminalbeamte, die ein scharfes Auge auf alle Vorgänge hatten; es war ihnen aber doch entgangen, daß eine in der vordersten Reihe stehende junge Spanierin, die in Dresden Musikstudien obliegt, unter ihrem Mantel einen in Papier eingewickelten Gegenstand verbarg. Als nun der mit sechs Pferden à la Daumont bespannte Galawagen mit den beiden Königen herannahte, warf die Spanierin den sorgsam verborgen gehaltenen Gegenstand, seiner Papierhülle beraubt, an die Brust des Königs Alfons. Es war ein — duftender Blumenstrauß. König Alfons war ebenso wie König Friedrich August momentan überrascht, dann aber ergriff König Alfons den Strauß und dankte der Spenderin durch einen herzlichen Gruß.

Ein Schiffszusammenstoß.

Ueber den Untergang des Passagierdampfers „City of Dundee" — der vor der Mündung des Mersey angerannt wurde und mit mehreren Leuten von der Besatzung sank — werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Die „City of Dundee" war Sonnabend früh mit zwölf Passagieren aus Liverpool nach Alexandria abgegangen. Sonntag früh rannte sie der Frachtdampfer „Matina" bei dichtem Nebel mitten in die Breitseite. Der Stoß war furchtbar; eine Dame und zwei Mann der Besatzung wurden ins Wasser geschleudert, aber mit Seilen wieder an Bord gezogen. Der Dampfer legte sich sofort auf die Seite. Alle Passagiere wurden an Deck gerufen und mußten auf den „Matina" springen, was im Nebel schwierig war; sie wurden jedoch sämtlich gerettet, ebenso 36 Mann der Besatzung. Der zweite Offizier Lehan und der Quartiermeister Barke fielen ins Wasser und ertranken.

Kapitän Pelton verblieb mit großem Heroismus bis zuletzt auf der Kommandobrücke; als er sich eben als letzter retten wollte, fiel eine Sparre auf ihn und riß ihn, schwer verletzt, ins Wasser. Er ging mit dem Rufe: „Lebt wohl!" unter. Die Mannschaft bewahrte bei der Katastrophe musterhafte Disziplin, nur einige Heizer versuchten sich vor den Frauen zu retten, wurden aber von den Matrosen zurückgehalten. Die Schiffbrüchigen wurden vom „Matina" nach Liverpool gebracht; sie verloren alle ihre Habe.

Wieder ein Selbstmord eines Liebespaares. Am Ufer des Teupitzsees bei Berlin wurden die Leichen eines jungen Liebespaares gefunden. Neben dem jungen Mann lag ein sechsläufiger Revolver; beide Leichen wiesen in der Stirngegend Schußwunden auf. Durch die behördlichen Ermittlungen wurden die Toten rekognosziert als der 21jährige Bäckergeselle Ferdinand Nußt und die gleichalterige Arbeiterin Frieda Garmisch, die im Norden Berlins in einer Federnfabrik beschäftigt war. N. war zum Militär ausgehoben worden und sollte am 1. Oktober den Dienst antreten. Er versäumte jedoch den Termin und trieb sich mit seiner Braut in der südöstlichen Umgegend Berlins umher. Als die letzten ersparten Groschen verzehrt waren, beschloß das Paar, aus dem Leben zu scheiden.

Das Ende des Mörders. In der Nacht gerieten in Straßburg i. E. die Arbeiter Willmann und Keder in einer Wirtschaft in Streit, der damit endete, daß Keder den Willmann nach Verlassen der Wirtschaft niederschoß. Als Keder morgens in seiner Wohnung verhaftet werden sollte, flüchtete er über das Dach in ein Nebenhaus und stürzte sich auf die Straße, wo er leblos liegen blieb.

Letzte Nachrichten.

Die Lage im Orient.

Kaiser Franz Josephs Handschreiben über Bosnien.

Wien, 5. Okt. Die morgige „Wiener Zeitung" wird folgendes Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an Minister Baron Aerenthal veröffentlichen:

Durchdrungen von der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß die hohen kulturellen und politischen Ziele, um derentwillen man die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina übernommen hat, nur durch die Gewährung von ihren Bedürfnissen entsprechenden verfassungsmäßigen Einrichtungen dauernd gesichert werden können, für deren Erlassung aber die Schaffung einer klaren, unzweideutigen Rechtsstellung beider Länder eine unerläßliche Voraussetzung bildet, **erstrecke ich die Rechte meiner Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina und setzt gleichzeitig die für mein Haus geltende Erbfolgeordnung auch für diese Länder in Wirksamkeit.** Zur Kundgebung der friedlichen Absichten, die mich bei dieser unabweislichen Verfügung geleitet haben, ordne ich gleichzeitig die Räumung des Sandschak Novi Bazar von den dahin entsendeten Truppen meiner Armee an.

Budapest, 5. Oktober 1908.

Franz Joseph. — Aehrenthal.

Budapest, 6. Okt. Der Pester Lloyd meldet: Oesterreich-Ungarn ist bereit, mit der Pforte wegen Abänderung der Konvention vom 21. April 1879 in Unterhandlungen zu treten. Die vorbehaltenen **Souveränitätsrechte** des Sultans in Bosnien und der Herzegowina wurden **aufgehoben.** Hingegen würde die Nennung des Namens des Sultans auch fernerhin in den öffentlichen Gebeten der Mohamedaner zugelassen werden, da der Sultan ihr geistliches Oberhaupt sei. Ebenso könne die ottomanische Fahne auf den Minarets bei den mohamedanischen Festen gehißt werden. Die Frage der Ernennung des geistlichen Oberhauptes der bosnischen Mohamedaner und dessen Bestätigung in Konstantinopel sei bereits geordnet. Falls die Türkei die oesterreichisch-ungarische Souveränität anerkenne, werde auf das Recht Oesterreich-Ungarns im Sandschak Garnison zu halten, verzichtet.

Einberufung der Reserven in Serbien.

Belgrad, 6. Okt. (Meldung des Wiener Korr.-Bur.) Die Ereignisse in Bulgarien riefen in den serbischen Regierungskreisen sehr starken Eindruck hervor. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß Serbien, welches an der Herbeiführung dieser Ereignisse nicht beteiligt war, zunächst deren weitere Entwickelung abwarten werde. Hierbei wird nicht verhehlt, daß dieser Entwickelung mit ernsten Besorgnissen entgegengesehen wird, da in dem Falle, daß serbisch-nationale Interessen berührt würden, die serbische Regierung den Empfindungen des serbischen Volkes Rechnung tragen müsse. Gegenwärtig ist die Regierung darauf bedacht, vorzusorgen, daß die Manifestationen der Bevölkerung im Rahmen der Ruhe und Ordnung bleiben. Eine weitere Vorsichtsmaßregel besteht in der Einberufung der Reservemannschaften. Diese Anordnung hat sich als um so notwendiger erwiesen, als am 14. Oktober der größte Teil der Präsenzmannschaft beurlaubt werden sollte. Anderseits hat sich bei den gestrigen Manifestationen gezeigt, daß die Besorgnis vor der Annexion Bosniens und der Herzegowina die stärkste Erregung bei der Bevölkerung hervorrief. Die Regierung mußte deshalb vorsorgen, um durch die Erhöhung der Truppenkadres für alle Eventualitäten die Staatsgewalt voll in Händen zu behalten.

*

Sofia, 6. Okt. Die bulgarische Regierung hat die amtliche Anzeige der Proklamation des Königreiches allen diplomatischen Vertretern der fremden Staaten übermittelt.

Sofia, 6. Okt. Die „Agence Bulgare" ersucht um Richtigstellung eines Satzes im Tirnowaer Manifest, der fehlerhaft übermittelt worden ist. Die betreffende Stelle lautet richtig: Tatsächlich unabhängig ist das Land doch in seiner natürlichen und friedlichen Entwicklung gehemmt durch Bande, deren förmliche Zerreißung die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei beseitigen würde.

Sofia, 6. Okt. (Meldung der Agence Bulgare.) Heute vormittag wurde auf einem Felde in der Nähe der Hauptstadt ein Tedeum abgehalten, nach welchem der Militärkommandant den Soldaten das Manifest verlas. Hierauf defilierten die Truppen und zogen auf dem Rückmarsch zur Stadt vor das fürstliche Palais, wo sie der Fürstin und ihren Kindern huldigten. Das Militär wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Sofia, 6. Okt. Im Publikum und in der Presse herrscht angesichts der Meldungen aus dem Auslande bemerkliche Ruhe. Besonders festzustellen ist, daß die Besorgnis vor der Möglichkeit eines Krieges sich vermindert hat. Die Notifizierung der Proklamation enthält die Erklärung, daß die letzten türkisch-bulgarischen Differenzen die Proklamation des unabhängigen Königreichs zu einer Notwendigkeit machten.

Sofia, 6. Okt. Die Agence Bulgare meldet, der Souverän und die Minister sind von Tirnowa abgereist. Sie werden morgen in Philippopel eintreffen. — Die Bevölkerung in der Provinz hat die Proklamation mit Enthusiasmus aufgenommen.

Konstantinopel, 6. Okt. (Meldung des Wiener Korr.-Bur.) „Tanin" zufolge hat die Pforte von den übrigen Balkanstaaten deren Ansichten über die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens erbeten. Einem Redakteur der Zeitung erwiderte der Großvezier auf die Frage, ob die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens den Krieg bedeute, die Pforte warte Entscheidungen ab, die von den Großmächten getroffen würden.

Konstantinopel, 6. Okt. Die in französischer und italienischer Sprache erscheinende Zeitung „La Turquie" veröffentlicht ein Interview mit dem Minister des Aeußeren. Er erklärte, seine Ansichten seien nicht pessimistisch, der Krieg sei nicht unvermeidlich. Die Türkei wünsche den Frieden, die Pforte erwarte die Note, welche die Mächte nach Sofia richten werden. **Bis dahin müsse die Türkei in strikter Reserve** bleiben. Schließlich sagte der Minister, die Pforte habe den Gerenten des Kommissariats in Sofia nicht abberufen und dementierte das Gerücht, daß die Bulgaren die türkische Grenze überschritten hätten.

Bukarest, 6. Okt. Morgenblätter konstatieren in Besprechung der Meldung aus Bulgarien die Bedeutung des Ereignisses, das, obgleich es vorauszusehen war, doch die ganze Welt überrascht hätte. Die beunruhigenden Gerüchte von der Mobilmachung werden dementiert. Die Manöver der 13. Division werden heute mit einer Revue über 20 000 Mann konzentrierter Truppen abgeschlossen.

Paris, 6. Okt. (Agence Havas.) Minister Pichon hatte seit heute vormittag eine Unterredung mit dem bulgarischen diplomatischen Agenten. Dieser soll, nachdem er von der Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens amtlich eine Mitteilung gemacht hatte, erklärt haben, daß Bulgarien keine kriegerischen Absichten hege, sondern sich der Hoffnung hingebe, seine Unabhängigkeit würde ohne Störung des Friedens anerkannt werden. Um 11 Uhr stattete Pichon dem russischen Minister des Aeußeren Iswolski einen Besuch ab. Am nachmittag wurde er von dem spanischen Botschafter empfangen. Clemenceau, Pichon und der englische Botschafter besprachen heute mittag die Orientalische Frage. Es wird versichert, die Regierung wolle den Gedanken einer Konferenz aufnehmen. Frankreich rate der Türkei die Politik der Mäßigung.

Paris, 6. Okt. Der russische Minister des Aeußeren Iswolski besuchte heute den österreich-ungarischen Botschafter Grafen Khevenhüller und hatte mit ihm eine längere freundschaftliche Aussprache über die Vorgänge im Orient.

Professor Dr. Bezold †.

München, 6. Okt. Der Hofrat und Universitätsprofessor Dr. F. Bezold, einer der angesehendsten und bekanntesten Taubstummenärzte, ist im Alter von 46 Jahren gestorben.

Tod in den Bergen.

München, 6. Okt. (Privattelegramm.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden: Der dreißigjährige Kontorist Pernegger der Mitterberger Kupferwerke ist am Hochkönig abgestürzt. Seine Leiche wurde zerschmettert aufgefunden.

Unfall beim Stiergefecht.

Paris, 6. Okt. Bei einem Stiergefecht in Villa Franca brachen, erschreckt durch das Geschrei der Menge mehrere Stiere aus. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Betrügereien in Odessa.

Odessa, 6. Okt. Hier wurden einige Personen verhaftet, welche sich mit dem Vertrieb importierter gefälschter Drogen und ebensolcher patentierter Präparate in Originalkarton beschäftigten. Die Vertreter des Zentralverbandes zum Schutze deutscher Handelsmarken strengen gegen die Verhafteten eine Entschädigungsklage auf 270 000 Rubel an.

Zur Erkrankung Castros.

Haag, 6. Okt. Ein vom 26. September datierter Brief der Gesandtschaft in Carracas meldet, daß der Präsident Castro schwer erkrankt ist. Die Gesandtschaft erfuhr, daß die Regierung wahrscheinlich noch in dieser Woche in die Hände des Vizepräsidenten übergehen dürfte. Die Note vom 25. ist dem Minister des Aeußeren von Carracas zugestellt worden.

Konflikt des Dalai Lamas in Peking.

Peking, 6. Okt. Der Dalai Lama lehnte ab, bei der Audienz beim Kaiser den vorgeschriebenen chinesischen Zeremonien zu unterliegen. Infolgedessen unterblieb die Konferenz.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

W. K. 23. Reichstagsabgeordneter Gothein: Bergrat (in Breslau), Hindersinstraße 3, Berlin.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081007017/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Balkannachrichten und die Börse.

Der Rentenmarkt zeigte, wie aus Berlin berichtet wird, auch gestern im Hinblick auf die ungeklärten Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel matte Haltung. Die Kurseinbussen waren ziemlich allgemein, am stärksten wurden türkische Anleihen betroffen. Im Einklang mit ihrem scharfen Rückgang an der vorgestrigen Pariser Börse stellte sich die 4proz. unifizierte türkische Anleihe per Kassa gegen gestern um 5,35 Proz. niedriger. Die 4prozent. türkische Administrationsanleihe schwächte sich weiter um 1,40 Proz., die 4proz. Bagdad-Eisenbahnanleihe um 1¾ Proz. und die 4proz. türkische Anleihe von 1905, die bereits vorgestern schärfer geworfen war, um 0,15 Proz. ab. Eine wesentliche Kurseinbusse hatte ferner die 4prozent. serbische Staatsanleihe zu verzeichnen, die um 2,80 Proz. zurückging, während die 5proz. serbischen Goldpfandbriefe sich behaupten konnten. Gleichfalls stärker gedrückt waren die bulgarischen Anleihen. Die 6prozent. bulgarische Hypothekaranleihe gab um 2 Proz. und die bulgarischen Nationalpfandbriefe um 1¾ Proz. nach, für die 5proz. Anleihe der Stadt Sofia musste infolge des dringenden Angebots von einer amtlichen Kursfeststellung abgesehen werden. Rumänische Anleihen verloren durchschnittlich ¼—½ Proz., während griechische Anleihen keine einheitliche Haltung zeigten. Von den bosnischen Titres wurde nur die 4½proz. Anleihe von 1902 um 0,60 Proz. gegen vorgestern niedriger notiert. Die russischen Staatsanleihen waren zum Teil leicht befestigt, die 4proz. Anleihe von 1902 konnte um 0,20 Proz. und die 4½proz. von 1905 um 0,30 Proz. anziehen. Im Gegensatz hierzu büssten russische Eisenbahnprioritäten, die meist rückgängig waren, verschiedentlich bis zu 1 Proz. ein. Die 4proz. österreichische Goldrente sowie die 4prozent. ungarische Kronenrente waren eine Kleinigkeit abgeschwächt. Von den heimischen Anleihen wurden die 4proz. Reichsanleihe sowie die 4proz. Konsols um 10 Pfg. und die 3½proz. Titres um 10—20 Pfg. niedriger.

Vom Ledermarkte

wird aus Berlin von fachmännischer Seite geschrieben: Während das Herbstgeschäft sich ganz gut anliess, stockte der Absatz plötzlich, als das trockene und warme Wetter einsetzte. Da aber die Läger in allen Gattungen klein sind und sich die Zufuhren aus den Gerbereien fortgesetzt in den engsten Grenzen bewegen, so konnten sich trotzdem keinerlei Bestände von Belang ansammeln und es entstand auch keinerlei Druck auf die Preise. Im Gegenteil, die Fabrikanten halten an ihren höheren Forderungen andauernd fest und lehnen Untergebote schlankweg ab. Bei der Festigkeit des Wildhäutemarktes stellt man für die hier in Betracht kommenden Gattungen seitens der Gerber weitere Erhöhungen in Aussicht. Am meisten Interesse begegneten norddeutsche Wildsohl-, ferner gute starke Vache- und leichte Abfallleder, schwache Zahnsohlleder, Kipse, Fahlleder, Sattlerleder gehen ebenfalls ganz gut ab. In den übrigen Gattungen hielten sich die Verkäufe in recht engen Grenzen. — Der Rohhäutemarkt hat sich schwächer gestaltet. Die hiesige Auktion brachte für die meisten Gattungen eine leichte Preisabschwächung, was natürlich nicht ohne Einfluss auf das Geschäft im freien Verkehr blieb. Die Fabrikanten nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes nehmen eine abwartende Haltung ein und es kam in den letzten Tagen auch in keinem Artikel zu nennenswerten Verkäufen. Auch das Kalbfellgeschäft hat sich wesentlich abgeschwächt. Unsere deutschen Fabriken haben bei den hohen Preisen kein Interesse mehr und nach Amerika konnte auch nichts mehr abgesetzt werden. Diverse Posten in Schaffellen gingen dagegen nach Kirchhain, während in Ziegen-, Zickel- usw. Fellen der Verkehr fast gänzlich ruhte. Zum Teil fehlte es an Ware, zum Teil auch an Kauflust.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Diskonto 177,60, Deutsche Bank 238,25, Berliner Handelsgesellschaft 166,50, Dresdner Bank 146,62, Schaaffhausenscher Bankverein 135,25, Oesterr. Kredit 199,75, Lombarden 22,87, Prince Henri 124,50, Canada Pacific 176,12, Baltimore 98,25, Hamburg-Amerikanische Paketfahrt 105,50, Nordd. Lloyd 83,37, 1902er Russen 81,90, Bochumer 223,10, Laurahütte 205,25, Gelsenkirchen 192, Harpener 203,75, Phönix 180, A.E.-G. 223,50, Siemens & Halske 202,25. — Tendenz: Befestigt.

Auf dem Kassamarkte notierten höher: Sarotti 2,50, Düsseldorfer Röhren 1,25, Harzer Werke 2,50, Montan-Ind. 1,25, Langendreer 2, Witten Stahlröhren 4,25. — Dagegen notierten niedriger: 4proz. Reichsanleihe 0,10, 3½proz. do. 0,10, 4proz. Konsols 0,10, 3½proz. do. 0,20, Alsen Zementfabrik 1,25, Giesel Zement 1,50, Adler Fahrrad 2, Archimedes 4,50, Balcke, Tellering & Co. 1,50, Berlin-Anhalter Masch. 1,50, Dürkopp 7, Frister & Rossmann 1,25, Hallesche Masch. 3, Harkort Brücken 4,25, Artur Koppel 2,90, Linke Waggon 3,75, Lübecker Masch. 3, Baer & Stein 5,50, Panzer 5, Peniger Masch. 2,50, Julius Pintsch 3, Albert chem. Fabrik 3,75, Elberfelder Farben 2, Nitritfabrik 4, Schering 2,50, Neue Boden-Ges. 2, Neu-Westend 2, Park Witzleben 40 Mk., Bresiauer Spritfabrik 2, Deutsche Gasglühlicht 7, Nordd. Steingut 5, Steaua Romana 2, Akkumulatorenfabrik 2,90, Allgemeine Elektr.-Ges. 2,50, Bergmann 1,75, Schuckert 1,50, Siemens & Halske 1,75, Fraustädter Zucker 2,50, Bismarckhütte 5,75, Gebr. Boehler 2, Karoline 2,25, Oesterr. Mannesmann 3,50, Grube Eintracht 3, Harkort Bergwerk 2,25, Leonhard Braunkohlen 3, Mannstädter Fasson 3,50.

Londoner Börse vom 6. Okt. Es notierten: Engl. Konsols 84,91, Rio Tinto 67,56, Geduld 2,87, Goldfields 5,00, Steel com. 46,87, Steel prefs. 112,00, Rand Mines 7,12, Anaconda 9,60.

Gewerkschaft Kaiseroda. Der Grubenvorstand teilt mit, dass für das 3. Quartal 150 Mk. Ausbeute zur Verteilung gelangen.

Braunkohlen- und Brikett-Industrie-Aktiengesellschaft in Berlin. Der Aufsichtsrat schlägt nach Abschreibungen von 1 000 000 (834 683) Mk. und nach Dotierung eines besonderen Reservefonds mit 100 000 Mk. die Verteilung einer Dividende von 12 (9) Proz. vor.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuss in Artern. Laut „B. B.-C." sind im ersten Semester die Umsätze gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben. Dies könne sich jedoch bis zum Schluss des Jahres wieder vollständig verschieben, da die Hauptsaison für die landwirtschaftlichen Artikel von jetzt an erst in die Erscheinung tritt. Die Unkosten sind auch gegen 1907 zurückgeblieben. Man kann wohl annehmen, dass mit einer gleichen Dividende wie 1907 bei fortschreitendem flottem Geschäftsgang zu rechnen sein dürfte.

Mälzerei Akt.-Ges. vorm. Albert Wrede in Cöthen. Wie die Direktion in ihrem Rechenschaftsbericht mitteilt, gelang es der Gesellschaft, durch vorsichtige rechtzeitige Deckung in Gerste, Verbesserung der Betriebseinrichtungen, sorgfältigste Ausmälzung der Gersten und schlanken Malzabsatz die ungünstigen Momente, die zu Anfang der Kampagne bestanden, wett zu machen. Nach Abzug der Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien von 62 135 (51 461) Mk., auf Aussenstände und Effekten von 1646 (0) Mk. verbleibt, einschliesslich des Vortrages aus 1906/07 von 4370 (5868) Mk., ein Reingewinn von 176 114 (171 460) Mk., aus dem bekanntlich 7 Proz. Dividende (wie i. V.) verteilt werden sollen. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr bemerkt der Bericht, dass die Gerstenpreise in diesem Jahre noch bedeutend höher eingesetzt haben als im vorigen. Es sei dies im Interesse der Gesellschaft sowohl als auch in dem der Abnehmer selber sehr zu beklagen und die Gesellschaft werde angesichts der wenig beneidenswerten Lage der Brauereien, in welche diese durch die Erhöhung der Preise sowie der Steuern und Zölle für die meisten in der Brauerei verwendeten Materialien versetzt sind, fast ohne Ausnahme ihren Abnehmern nach Kräften im Preise entgegenkommen müssen.

Bergschloss-Aktienbrauerei Magdeburg zu Neuhaldensleben. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 3½ Proz. fest. Der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Neu in den Aufsichtsrat treten durch Wahl Steinbruchsbesitzer Aug. Geissler und Mühlenbesitzer Franz Müller, beide in Neuhaldensleben, ein. Dem langjährigen Braumeister Kux wurde das vorgeschlagene Ruhegehalt bewilligt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, dass das zukünftige Geschäft ganz von der Wirkung der geplanten Erhöhung der Biersteuer abhängen werde. Eine gleichmässige Verteilung der Steuer würde die Konkurrenz der kleineren Brauereien lahmlegen. Bemerkt wurde noch, dass das erste Quartal des neuen Geschäftsjahres gegenüber dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres einen Mehrumsatz an Bier gebracht hätte.

Die Spirituszentrale hat am 1. Oktober d. J. die Geschäfte der bisherigen Zentrale für Spiritusverwertung auf fernere zehn Jahre übernommen. Wie die Leitung, so sind auch die Geschäftsprinzipien des alten Spiritusringes von dem neuen vollkommen übernommen worden. Das Bedenklichste dieser Prinzipien, die Unterdrückung jeder Selbständigkeit der Abnehmer, wird, wie die „Spirituss- und Spirituosen-Rundschau" schreibt, mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Um die Abnehmer zur dauernden Geschäftsverbindung und zum ausschliesslichen Bezuge des von ihnen zu verarbeitenden Spiritus aller Art von der Spirituszentrale zu zwingen, ist ihnen ein Revers zur Unterschrift vorgelegt, der besagt, dass, wenn sie innerhalb des kommenden Jahres (vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909) von anderer Stelle als vom Ring beziehen, sie für jeden Hektoliter, den ihnen die Zentrale geliefert hat, 3 Mk. Aufgeld als Strafgeld zahlen müssen. Die Abnehmer sind also auch wenn ihnen bessere Qualitäten von anderer Seite offeriert werden, gezwungen, trotzdem ausschliesslich vom Ringe zu beziehen, um nicht jene 3 Mk. Strafe zahlen zu müssen.

Victoria-Brauerei, Aktiengesellschaft, in Bochum. Der Generalversammlung werden 7 (8) Proz. Dividende bei den üblichen Abschreibungen vorgeschlagen.

Portlandzementfabrik Germania, Aktiengesellschaft, in Lehrte. Der Aufsichtsrat schlägt für 1907/08 eine Dividende von 8 Proz. (wie i. V.) auf die Vorzugsaktien und von 2 Proz. (wie i. V.) auf die Stammaktien vor. Der gegenwärtige Versand ist befriedigend und vollzieht sich zu normalen Preisen. Für das neue Geschäftsjahr rechnet die Direktion auf die Belebung des Exportgeschäftes, das sich bereits zu heben beginnt, und auf eine Besserung des inländischen Marktes durch die Steigerung der im abgelaufenen Jahre darniederliegenden Bautätigkeit.

Südafrikanische Minen. Die Chimes West-Mine und die Denoui-Mine haben sich verschmolzen, ebenso die Van Ryn deep Mine und Kleinfontein deep. — Die Simmer Deep-Mine erwirbt den östlichen Teil der Jupiter-Mine. Aus dem mittleren und westlichen Teil sowie dem sonstigen Besitz der Jupiter-Mine wird mit den Nourse Mines und der Southnourse eine neue Gesellschaft gebildet.

Berliner Jutespinnerei und Weberei in Stralau. Die Produktion war in dem am 30. Juni d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre 1907/08 bei ruhigem und ohne Störung verlaufenen Betriebe gut. Es konnte nach Abzug des Verlustvortrages von 32 149 Mk. ein Bruttogewinn von 298 154 Mk. erzielt werden. Es stehen nach Ueberweisung von 80 000 (40 000) Mk. aus dem Gewinne der Mechanischen Weberei Bautzen 378 154 Mk. zur Verfügung, die folgendermassen verwendet werden sollen: Für Abschreibungen 66 925 (63 525) Mk., der Reserve 25 000 Mk., dem Erneuerungsfonds 20 000 Mk., für 9 (0) Proz. Dividende 253 710 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 12 518 Mk. Die durchschnittliche Betriebseinschränkung des Verbandes Deutscher Jute-Industrieller betrug ca. 6 (10) Proz. Die Gesellschaft ist, wie die Direktion berichtet, mit Orders noch auf längere Zeit versorgt und hat für diese das Rohmaterial vorteilhaft eingekauft.

Londoner Wollauktion vom 5. Oktober. Feine Wolle fest und 5 Proz. über dem Anfangspreis, sonstige stetig.

Bericht über den Markt für Bergwerksanteile (Kuxe).

Mitgeteilt von Samuel Zielenziger, Berlin W. 9, Essen (Ruhr).

Die feste Veranlagung hat auf dem Kohlenkuxenmarkt auch in der vorliegenden Berichtsperiode angehalten, wenn auch das Geschäft wieder in stillere Fahrwasser eingelenkt ist und die Kursentwicklung im allgemeinen grössere Fortschritte nicht aufweist. Im übrigen müssen bei der Gegenüberstellung der Kurse gegen die der Vorwoche die Ausbeuteabschläge berücksichtigt werden. Von schweren Werten waren Dorstfeld, Lothringen und Mont Cenis beachtet, und es kamen hierin zu etwas gebesserten Kursen vereinzelt Umsätze zustande. Gute Nachfrage bestand ferner für König Ludwig und Königin Elisabeth, doch fanden in diesen Papieren Umsätze nicht statt, da Abgeber erst zu höheren Preisen auftraten. Constantin, Helene und Amalie, Friedrich der Grosse und Unser Fritz gingen bei nominellen Notizen unverändert durch die Woche. Als fest und höher sind noch Langenbrahm zu erwähnen, während das Interesse für Graf Schwerin etwas nachgelassen hat. Von Werten mittlerer Preislage standen Eintracht-Tiefbau im Vordergrunde des Interesses und gewannen bei regeren Umsätzen ca. 250 Mk. Sonst waren noch für Heinrich und Tremonia zu letzten Preisen Käufer am Markt.

Braunkohlenwerte lagen still. Zu niedrigeren Kursen waren Hamburg (minus 150 Mk.), Bellerhammer und Humboldt (minus 100 Mk.) am Markt, während Bruckdorf-Nietleben gute Haltung zeigten und leicht anzogen. Schallmauer schwächten sich leicht ab, Lucherberg und Regiser zeigten behauptete Haltung.

Die feste Tendenz, welche in den letzten Wochen auf dem Kalikuxenmarkt vorherrschend war, schlug zu Anfang der Berichtsperiode um, so dass immerhin einige nicht unwesentliche Kursabschwächungen zu verzeichnen sind. Bei den schweren Werten sind übrigens die Ausbeute-Abschläge zu berücksichtigen. Von schweren Werten gewannen Wilhelmshall auf unkontrollierbare Gerüchte 350 Mk. im Kurse. Auch Wintershall erholten sich kräftig, gaben jedoch einen Teil des Gewinnes wieder her. Immerhin schliessen die Kuxe 100 Mk. höher gegen die Vorwoche. Die übrigen Werte dieser Kategorie waren billiger erhältlich. So waren Neu-Stassfurt u. a. ziemlich scharf offeriert. Da das Papier einen verhältnismässig kleinen Interessentenkreis hat, so betrug der Rückgang ca. 500 Mk. Glückauf-Sondershausen und Burbach verloren je 200 Mk. im Kurse. Alexandershall büssten 175 Mk. ein, Beienrode 125 Mk., Carlsfund und Kaiseroda verloren je 50 Mk. Unverändert notierten Grossherzog von Sachsen und Einigkeit. Mittlere und Schachtbauwerte waren im Gegensatz zu schweren Werten etwas fester veranlagt. Günthershall gewannen 125 Mk. im Kurse, ohne dass die Nachfrage voll befriedigt wurde. Immenrode konnten ebenfalls ihren Kursstand um 50 Mk. aufbessern. Johannashall, Sachsen-Weimar besserten ihren Kurs um 75 Mk. Für Hugo trat gegen Wochenschluss auf den erfreulichen Fortgang der Schachtarbeiten Kaufinteresse hervor, so dass das Papier um 50 Mk. profitierte. Schieferkaute gewannen 45 Mk. Auffallend schwach lagen Siegfried I, welche auf ein geringfügiges Angebot 400 Mk. verloren. Herrmann II waren 75 Mk., Rotenberg 25 Mk. billiger erhältlich. Unverändert waren hingegen Hansa-Silberberg, Hohenzollern und Desdemona. Deutschland-Justenberg waren zu letzten Kursen beachtet. Auf dem Aktienmarkt war zeitweise recht lebhaftes Geschäft zu konstatieren. Krügershall-Aktien zogen sprungweise um 8 Proz. im Kurse an, mussten jedoch nachher auf Realisationen 5 Proz. wieder hergeben, schliessen aber noch immer zu einem gegen die Vorwoche um 3 Proz. höherem Kurse. Auch Ludwigshall-Aktien, auf welches Papier ich verschiedentlich hinzuweisen Gelegenheit nahm, gewannen unter belangreichen Umsätzen 3½ Proz. im Kurse. Nächstdem sind Ronnenberg zu erwähnen, welche unter Knappheit des Materials um 12 Proz. im Kurse anzogen. Auch Justus-Aktien waren stark gefragt, nachher jedoch in solchen Mengen am Markte, dass das Papier 6½ Proz. gegen Wochenschluss niedriger notierte. Niedriger waren Friedrichshall (minus 1 Proz.), Hattorf (minus 1½ Proz.), Deutsche Kali (minus ½ Proz.), Nordhäuser (minus ½ Proz.). Unverändert hingegen waren Siegmundshall und Neu-Bleicherode.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 6. Okt. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 202—203.00, Roggen inl. 172—173, Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 177—184, mittel 168—176, gering 164—167, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 170.00—182,00, Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 164—175, gute 176—184, russische und Donau leichte 142 bis 147. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 190—200, kleine —,—. Weizenmehl 00 25,50—29,25, Roggenmehl 0 und 1 21,70—24,20. Weizenkleie 10,75—11,75, Roggenkleie 11.25—12,25. (Alles frei Bahn.

Magdeburg, 6. Okt. Für 1000 kg netto ab Station. Weizen unver., englischer gut 197 — 202, mittel 190—196 Sommer gut 197—202, mittel 190—196, Kolben Sommer gut 212—217, mittel —,—. Rauh gut 197—200, mittel —,—, ausländischer gut — —, mittel —,—.

Roggen unver., inländischer gut 169—173, mittel —,— ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste matt, hies. Cheval. gut 186—197, mittel —,—, Land gut 182—190, mittel —,—, ausl. Futter gut 141—143, mittel —,—.

Hafer fest, inländischer gut 158—164, mittel — — — ausländischer gut —,—, mittel —,—. Wand gut —,—, mittel —,—.

Mais fest, runder gut 165—168, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 6. Okt. Weizen ruhig. Mecklenburger und Ost-Holsteiner 204. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 172—180, russ. cif. 9 Pud. 10/15 —,—. Gerste stetig, südruss. cif. 120,00. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenburger 163—175. Mais ruhig, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 128 00.

Pest, 6. Okt. Weizen stramm, per Oktober 11,81 Gd. 11,82 Br. Roggen per Oktober 9,64 Gd., 9,65 Br. Hafer per Oktober 8,12 Gd., 8,13 Br. Mais per Mai 7,48 Gd., 7,49 Br.

Zucker.

Hamburg 6. Okt. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	19,00	19,00	19,00 Mk.
„ Novbr.	19,00	19,00	19,00 „
„ Dezember	19,10	19,10	19,10 „
„ März	19,50	19,50	19,50 „
„ Mai	19,80	19,80	19,75 „
„ August	20,15	20,10	20,05 „
	stetig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 6. Okt. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	28 Gd.	28¼ Gd.	28¼ Gd.
„ Dezember	28¼ Gd.	28¼ Gd.	28¼ Gd.
„ März	28¼ Gd.	28¼ Gd.	28¼ Gd.
„ Mai	28½ Gd.	28½ Gd.	28½ Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 6. Okt. Kaffee behauptet.

Havre, 6. Okt. Kaffee good average Santos per Okt. 40¾, per Dez. 39, per März 38, per Mai 37½. Stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Okt. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 103—106 M. 61,25—66,25 M., 50. 45 Vol. Proz. für 100 kg 106—107 M. 73,00—74,00 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 6. Okt. Spiritus fest, per Okt. 28 Gd., per Okt.-Nov. 28 Gd., per Nov.-Dez. 28 Gd.

Petroleum.

Hamburg, 6. Okt. Petroleum unreg. Standard white loko 7,70.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 6. Okt. Schmalz ruhig. Loko, Tubs u. Firkin 56, Doppeleimer 57.

Hamburg, 6. Okt. Rüböl ruhig, versollt 66,00.

Köln, 6. Okt. Rüböl loko 69,00, per Mai 64,00.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 6. Okt. Kartoffelmehl und -Stärke 19,00—19,50. Feuchte Stärke 10,70.

Magdeburg, 6. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,00—19,50.

Wolle.

Bremen, 6. Okt. Baumwolle willig. Upl. loko middl. 47¾ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 6. Okt. (Mittag.) Roheisen flau, Middlesbrough warrants 50/6.

London, 6. Okt. Chili-Kupfer ruhig 59 11/16, 3 Mon. 60 9/16. Zinn Straits ruhig 135¾, 3 Monat 138½. Blei span., ruhig 18 11/16, englisch 18¾. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, 19¾, spez. Marke 20¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6. 10.	5. 10.	Chicago.	6. 10.	5. 10.
Weizen p. Dez.	107⅝	108⅜	Weizen p. Dez.	98¼	98⅞
„ „ Mai	108¼	109⅛	„ „ Mai	101¼	102⅛
Mais p. Dez.	75⅝	76⅛	Mais p. Dez.	64¼	64¾
„ „ Mai	73	72¾	„ „ Mai	64¼	64¾
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Dezbr.	68¾	69
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6¼	6 15/16	„ „ Mai	60¾	61
„ p. Okt.	5,60	5.55	Roggen p. Dez.	97	97
„ „ Dez.	5,50	5.50	Schmalz „ Okt.	10.00	10,12
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Jan.	10,50	10,57
do. in New York	8,50	8,50			
do. in Philadelphia	8,45	8,45			

Tendenz: Weizen willig, Mais willig.

Schiffsnachrichten

Bremen, 5. Okt. Norddeutscher Lloyd. Prinzess Irene Sonnabend 10 Uhr abends Vellas pass. Bremen Sonntag 6 Uhr vorm. von Antwerpen abgeg. Prinz Ludwig Sonnabend 6 Uhr abends von Gibraltar abgeg. Lützow Sonnabend 12 Uhr abends von Schanghai abgeg. Zieten Sonntag 6 Uhr vorm. in Yokohama angek. Hannover Sonnabend 6 Uhr vorm. von Baltimore abgeg. Westfalen Sonnabend 4 Uhr nachm. von Malta abgeg. Grosser Kurfürst Sonntag 5 Uhr nachm. in Bremerhaven angek. Kleist Sonntag 6 Uhr vorm. in Aden angek. Prinz Eitel Friedrich Sonntag 6 Uhr abends in Colombo angek. Kronprinzessin Cecilie Montag 3 Uhr vorm. Lizard pass. Halle Sonntag 10 Uhr vorm. in Oporto angek. Friedrich der Grosse Sonntag 11 Uhr abends von Cherbourg abgeg.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5. Okt.	+0,35	6. Okt.	+0,35		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,08	„	+2,06		2	—
„ Unterpegel	„	+1,22	„	+1,20		2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,36		6	—
„ Unterpegel	„	—0,90	„	—0,14		14	—
Trotha	5. „	+1,50	6. „	+1,48		2	—
Alsleben, Oberpegel	5. „	+2,29	6. „	+2,30		—	1
„ Unterpegel	„	+0,90	„	+1,04			14
Bernburg	„	+0,60	„	+0,64		—	4
Kalbe, Oberpegel	„	+1,43	„	+1,40		3	—
do. Unterpegel	„	+0,18	„	+0,12		6	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
Budweis	5. —0,16	—	2	Torgau	6. +0,07	4	—
Prag	„ —	—	—	Wittenberg	„ +0,91	—	—
Jungbunzl	„ —0,06	2	—	Rosslau	„ +0,39	2	—
Laun	„ —0,26	—	2	Barby	„ +0,52	—	4
Pardubitz	„ —0,66	2	—	Magdeburg	„ +0,77	—	8
Brandeis	„ —0,28	4	—	Tangermde.	„ +0,95	4	—
Melnik	„ +0,20	—	4	Wittenbrge.	„ +2,16	—	—
Leitmeritz	6. —0,56	—	—	Dömitz, Peg.	5. +0,22	—	—
Aussig	„ —0,34	2	—	Hohnstorf	6. +0,30	3	—
Dresden	„ —1,72	4	—	Lauenburg	„ +0,27	3	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081007017/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	*4* 1. Apr.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q* quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1. Febr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₁* do.	1.2.5.8.11.
3 1. März	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₂* do.	1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. Okt. 1908

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1.70, 1 Kr.: 0.85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch.	a	4	99.75
do. 1.4.12	d	4	99.30
do. 1.7.12	a	4	99.90B
do. 1.4.09	d	3½	100.00G
Pr.Schatz12	a	4	99.70bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.40bG
do. do.	d	4	100.50bG
do. do.	v	3	83.70bG
Dt. Schutzg.	a	4	99.50G
Prss. cs.Anl.	v	3½	92.30bG
do. do.	v	3	83.70bG
do. do.	d	4	100.50bB
BadStb.A.01	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	101.00bB
do. u. 15	e	4	101.70b
do. do.	v	3½	91.60G
do. Eisb.D.	b	3	—.—
do. Ldsk.-R.	f	3½	—.—
BrschL.Sch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	90.40b
do.05 u.15	d	3½	90.40b
do. 96	d	3	81.10bG
Cassel Ldcr.	c	3½	92.25G
do.XXI. u.17	c	3½	—.—
do.XXII.u.14	c	4	99.70G
Hambg.St.R.	b	3½	92.25bG
do. 1907	d	4	100.75bG
do.am.1900	a	4	100.75bG
do.do.93/99	v	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	82.60G
Hessen 09	d	4	—.—
do. 93/00	d	3½	—.—
do.96 03/05	v	3	81.00G
Lüb.St.A. 03	e	4	99.90b
do. do. 99	a	3½	83.00B
do. do. 95	d	3	82.00G
Mckl.EbSchv	a	3½	92.00G
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	91.25G
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
Sachs.W.Ldc	e	4	99.75G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10bG
Brandb.Prov	d	3½	90.25G
Hann.Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50bG
do. do.	a	3½	88.60bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
do. VI. VII	d	4	—.—
Posen.Pr.Anl	a	3½	88.75G
do. do.	a	3	80.00G
Rhpr. XX.XXI	a	4	99.70G
do.XXII XXIII	d	3¾	95.00G
do. XXX.	a	3,6	93.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.60G
do.XXVIII 16	a	3½	90.60G
do. XIX. u.09	a	3½	90.60G
do. XVIII	a	3¼	87.50G
do. IX.XI.XIV	a	3	83.50G
Westf. Prov.	d	4	99.00G
do.u.15.16	d	4	99.90G
do. uk. 09	d	3¾	95.25G
do. II. III. IV	d	3½	90.50G
do. uk. 15	d	3½	90.60G
do. II.	d	3	82.50G
Westpr.Prov	d	4	99.40G
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

AnklamKr01	d	4	—.—
Klv.D Wld. Tlt	d	4	99.25G
Aachen . 93	d	3½	91.50G
do. III. 1912	d	4	98.60G
do. 1902	d	4	98.75bG
Altenbg. I.II.	v	4	—.—
Altona . . .	v	3½	92.50G
do. 01 u. 11	d	4	98.60G
do II ausw19	d	4	99.00B
Apolda . 95	a	3½	91.20G
Augsburg .	v	3½	90.80G
do. do.	d	4	98.50G
Barmen 99	a	4	99.75G
do. 01	c	3½	90.60bG
do. 07	b	4	98.75b
Berlin 04 II.	a	4	100.25bG
do. 76/78	a	3½	96.80G
do. 82/98	v	3½	93.70bG
do. 1904 I.	d	3½	92.40b
do.HandlskO	a	3½	—.—
do. St.Syn.I.	a	4	—.—
do. do.1902	a	3½	88.60B
Bielefeld . .	d	4	98.50bG
Bonn . . 96	a	3	82.50G
do. 01/05	a	3½	89.80B
Brandenb10	d	4	—.—
Breslau 91	v	3½	90.60G
Bromberg02	d	4	98.60G
Burg unk.10	a	4	—.—
Charl.89/99	v	4	99.70b
do.95 uk.11	d	4	100.00B
do.07 uk.17	d	4	99.80b
do.95,99,02	v	3½	90.30b
Cöln	v	3½	91.00B
do. 1900	d	4	99.75b
do.06uk11	a	4	98.60b
Cöpenick . .	d	4	—.—
Cref 00uc05	a	4	—.—
Danzig . . .	d	3½	90.10G
Dt.-Eylau 07	a	4	—.—
Dt.Wilmersd	d	4	99.10b
Dortmund .	v	3½	92.50G
do. 12	a	4	98.60B
Dresden . .	d	4	99.40b
do. 1893	a	3½	92.00G
do. 1905	d	3½	91.50G
Düsseldrf99	c	4	98.70G
do.88/1903	v	3½	90.75b
Duisburg 99	a	4	98.75G
do. 82/96	a	3½	—.—
do. 1902	a	3½	—.—
Eisenach 99	a	4	98.50G
Elberfeld 99	a	4	98.80G
Elbing 1917	a	4	98.25b
Erfurt 93/01	d	4	—.—
do. 93/01	d	3½	92.25G
Essen 79/01	v	3½	92.60G
Frankfurt01	c	3½	—.—
do. do.	c	4	—.—
Freibg.iB 03	e	3½	89.75G
do. 12	c	4	98.00G
Fürstenwld.	d	3½	90.00G
Glauchau 94	a	3½	90.50G
Görlitz 1900	d	4	99.20G
do. do.	d	3½	90.20G
Halberst. 97	a	3½	91.70G
Halle 86/92	v	3½	94.00G
do. do.	a	4	99.00G
Hamm iW.03	a	3½	92.00B
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—
Kaiserslaut.	a	4	98.50B
Karlsruhe cv	v	4	98.75G
do. do.	v	3½	89.80G
do. 86/89	e	3	87.60bG
Kiel 89/98	a	3½	92.60G
do. 1904	a	4	—.—
Königsbg 99	d	4	98.60G
Lichtbg G 00	d	4	—.—
Ludwigsh06	a	4	98.00G
do. do. 02	d	3½	89.30B
Magdeburg .	v	3½	92.10G
do. 91 uc.10	a	4	99.90b
do. 06 uc.10	a	4	—.—
do. 02 uc.17	d	4	—.—
Mainzer 10	a	4	98.25G
do. 1916	c	4	98.75b
Mannh 1901	b	4	99.00B
Mersebg. 01	d	4	98.50G
Mind. 95/02	v	3½	91.25G
Mülheim Rhr	d	3½	95.00G
München 94	v	3½	91.30G
do. 1900/01	v	4	99.25B
do. 1907/13	d	4	99.75G
do. 1908	e	4	100.00bG
Nürnb 99/01	v	4	99.00G
do. 1896/98	v	3½	91.00B
Pirmasens .	a	4	—.—
Posen 94/03	a	3½	89.70G
do. 05 uc.12	a	4	98.75G
Potsdam 02	d	3½	92.75b
Rostock . .	a	3½	92.00G
Schönb.04 II	d	4	100.00B
do. 96	d	3½	91.40B
Schönb. 04 I	d	3½	90.30G
Schwerin i.M.	a	3½	89.90G
Spandau 91	d	4	—.—
do. 95	d	3½	89.90G
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	98.25G
do. 03	d	3½	90.50B
Stettin . . .	a	3½	90.10b
do. 1904	d	3½	89.90B
Teltow.Kreis	d	4	100.10G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn01u11	d	4	93.50G
Weimar . .	a	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	93.00G
Worms . 01	a	4	98.50B
Zerbst05 II.	a	3½	92.00G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	116.10G
do. do.	a	4½	106.10b
do. do.	a	4	100.70b
do. do.	a	3½	94.10bG
do. neue	a	4	98.90b
do. do.	a	3½	91.20bG
do. do.	a	3	82.25b
LandschCtr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	90.25bG
do. do.	a	3	80.25bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.60b
do. alte	a	3½	—.—
do. Comm.O.	d	3½	90.60G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss. .	a	4	99.00b
do.	a	3½	89.70G
do.	a	3	80.75B
Pommersch.	a	3½	90.20bG
do.	a	3	82.00G
do. neuld	a	3½	88.90bG
do. do.	a	3	81.00G
Posensche .	a	4	102.50G
do. XI-XVII	a	3½	93.00G
do. Lft. D.	a	4	98.75B
do. Lit. B.	a	3	82.70b
do. Lit. C.	a	3½	90.60bB
Sächsische	a	4	99.30G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	82.00bG
do. neue	a	4	99.00G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.50B
do. do. do.	a	3½	92.70bG
do. do. do.	a	3	83.70B
do. do. L.C.	a	4	99.50B
do. do. do.	a	3½	92.70bG
do. do. do.	a	3	83.70B
do. do. L.D.	a	4	99.50B
do. do. do.	a	3½	92.70bG
do. do. do.	a	3	83.10G
Schl.Hlst. LC	a	4	98.20B
do. do.	a	3½	88.90b
Westf. Land	a	4	98.60G
do. do.	a	3½	91.00bG
do. III. Folge	a	4	98.10bG
Westpr.rit.I.	a	3½	91.70G
do. IB.	a	3½	90.40G
do. II.	a	3½	89.25G
do. I.	a	3	81.50G
do. II.	a	3	81.50G
do. neuld.	a	3½	88.20bB
do. do.	a	3	80.80G
HssL.XII.XIII	a	4	99.60G
do. XIV. XV.	a	4	99.70G
do. I-IX.	a	3½	91.00G
do.C Ob. V. VI	a	4	99.60G
do. do. I-IV	a	3½	91.00G
Oldb. st.Crd.	a	4	99.80G
do. do.	v	3½	92.50G
SachsAlt. LO	v	3½	92.25G
do GothaLdc	d	3½	91.50G
do LwPfXXIII	a	4	99.75G
do. do. XXV.	v	3½	91.25bG
do.Crdb XXII	a	4	99.75G
do. do. XXV	v	3½	91.25bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.70B
do.	v	3½	90.40G
Hessen Nass	d	4	—.—
do.	v	3½	90.30G
Kur- u.Neum	d	4	99.60b
do.	v	3½	90.60G
Pommersch.	d	4	99.70G
do.	v	3½	90.30b
Posensche .	d	4	99.90G
do.	v	3½	90.80B
Preussische	d	4	99.60b
do.	v	3½	90.30G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	90.50G
Sächsische	d	4	99.60G
Schlesische	d	4	101.00G
do.	v	3½	90.90G
Schlesw Hlst	d	4	99.50b
do.	v	3½	90.30G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad. Pr.A.67	b	4	146.25b
Brschw20TL	—	frc.	171.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.20b
Hamb.50T.L	3	3	138.90b
Lübeck. do.	4	3½	152.50b
Mein.7GldL.	—	frc.	30.90bB
Oldenb40TL	2	3	128.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.30B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do.innGld07	k	5	99.20b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.ab1000P	a	5	99.40B
inn.4000M	c	4½	97.10G
do. 400 M.	c	4½	97.80b
do. äus100L	d	4½	95.00b
doGs.8.8.96	d	4	86.40b
BosnischAnl	b	4	—.—
do.v.98uk05	d	4½	—.—
do. 02	a	4½	97.90bB
Bulg.St.A.92	a	6	97.75b
do. mittlere	a	6	98.00bG
Chile Gold A.	a	4½	—.—
do. 408 M.	a	4½	91.50G
do. v. 1906	d	4½	87.75bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. kleine	a	6	105.00bB
do. v. 96	d	5	102.10bG
do. kleine	d	5	102.10bG
do.Tients.-P	d	5	101.00B
do. v. 98	c	4½	97.50bG
do. kleine	c	4½	97.50bG
Egypt.A.gar.	b	3	—.—
do. DairaA.	h	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	—.—
Freib. 15FrL	—	frc.	—.—
GrchA81/84	a	1,6	49.75bG
do.cs.Goldr.	d	1,3	38.50bG
do. Monopol	a	1¼	50.25bG
do.Pir.L 400	k	1,6	48.50G
JapA.10.1.7	—	4½	90.60bG
do.	a	4	82.80bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexikA500L	q₁	5	101.25b
do. 200L	q₁	5	101.60b
do. 100L	q₁	5	101.60b
do. 20L	q₁	5	101.80B
do. 1904	f	4	—.—
do. 2100M	f	4	—.—
Norweg.A 94	h	3½	—.—
do. 88	b	3	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.10B
do. Kronenr.	c	4	96.50b
do.einh.cv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	98.10bG
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	154.70b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port.St.-Anl. unif. III.	a	3	62.25G
do. III. Spec.	—	frc.	9.90bG
Rumän. 03	f	5	100.40bB
do. 89	a	4	90.25bG
do. 90	a	4	91.60bG
do. 91	a	4	89.25bG
do. 94	a	4	89.25bG
do. kleine96	e	4	89.50b
do.am.98	e	4	89.25bG
do. kleine	v	4	89.25bG
do. conv.	d	4	90.20bG
do. 1905	d	4	89.25bG
Russ. c.A.80	e	4	82.50bG